

Roya

# **Dolor del corazón - Herzschmerz**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Hailie lebt in Ottery St. Catchpole. Ihre besten Freunde sind Bill und Charlie Weasley, die in den Ferien jeden Tag mit ihr herumlaufen.

Doch eines tages ist hailie verschwunden und taucht erst vier Jahre später wieder auf. Ein Geheimnis umgibt sie, über das sie nicht sprechen möchte... was ist damals passiert, als die beiden Jungs wieder in Hogwarts waren?

Charas: Bill, Charlie, OC

Kapitelanzahl: vorraussichtlich maximal 10

Let´s have a look ;)

## Vorwort

# Inhaltsverzeichnis

1. Der Sommer geht zu Ende
2. Vier Jahre später
3. Wiedersehen
4. Das erste Treffen
5. Rückblick Numero Uno und Gespräch mit Bill
6. Rückblick 2 und ein Albtraum
7. Ein schöner Tag am See
8. Geständnisse
9. HURE
10. Die Narbe
11. Der Plan
12. Das Ende

# Der Sommer geht zu Ende

Der Sommer geht zu Ende

Das Mädchen rannte den kleinen Hügel hinauf. Hinter ihr liefen zwei übers ganze Gesicht grinsende Jungen und holten sie schnell ein. Bevor sie es sich versah, lag sie auf der Erde und wurde durchgekitzelt.

„Mensch, Charlie! Bill! Hörst auf!“

Lachend ließen die Zwei endlich von ihr ab und sie setzten sich nebeneinander. Die beiden Rothaarigen grinsten immer noch. Das Mädchen strich sich eine braune Strähne aus dem Gesicht und grinste jetzt auch. Charlie sah sie von der Seite her an.

„Ach, Hailie. Stell dich nicht so an.“

„Blödmann!“

Sie schubste den kräftigen Jungen und er fiel zur Seite. Sie waren am Rande von Ottery St. Catchpole, einem kleinen Dorf am Rande Englands. Die zwei Fünfzehnjährigen und der Siebzehnjährige trafen sich in den Sommerferien jeden Tag. Hailie war noch nie bei ihnen zu Hause gewesen, aber sie wusste, dass sie noch weiter außerhalb wohnten. Bill war groß und schlank und ließ seit kurzem seine Haare lang wachsen. Dagegen war Charlie kleiner und stämmig und hatte ein herbes Gesicht. Dennoch ließ ihn das sehr gut aussehen. Hailie betrachtete ihn lange und sagte dann:

„Habt ihr wieder nette Mädchen gefunden im Dorf?“

Hailie grinste und sah die Zwei an, die nun resigniert den Kopf schüttelten. Sie waren ständig auf der Suche nach willigen Opfern, wie Hailie es nannte. Dabei ging es ihnen im Endeffekt nur darum, Mädels anzumachen. Und das ging um die Wette.

„Also, in Hogwarts gibt es nettere.“

„Hört auf mich mit eurem komischen Internat zu ärgern, ihr wisst genau, dass ich es nicht kenne.“

Außerdem glaub ich euch immer noch nicht, dass es so ein seltsames Internat gibt.“

Die Zwei grinsten.

„Habt ihr Henry gesehen? Der saß am Brunnen und hat wieder ein Mädels abgeschleckt.“

„Und abgeschleppt.“

„Ja, das auch.“

„Ich hasse diesen Kerl.“

„Wusstet ihr, dass er und seine drei Kumpel schon ein paar Einbrüche und Diebstähle begangen haben sollen?“

„Na ja, verwunderlich wäre es ja nicht.“

Hailie wusste noch mehr. Durch ihre Mutter, die für sie hiesige Tageszeitschrift schrieb, bekam sie viel mit.

„Wusstest ihr auch das Allerdümmste? Sie prahlen damit, dass die Initialen ihrer Vornamen den Namen „Hure“ ergeben.“

Die Jungen lachten lautstark.

„Was ist daran denn toll?“

„Also die Initialen von unseren Geschwister ergeben dann...“

„GRFGPBC.“

Sie lachten wieder.

„Tja, da hat sich Mum ja ganz schön vertan.“

Lachend machten sich die Drei auf den Weg ins Dorf hinab.

„Wenn man vom Teufel spricht.“

Bill murmelte sie Wörter leise, als ihnen vier Jungen entgegen kamen. Alle vier trugen weite Hosen, Käppis und Sonnenbrillen. Sie schauten finster drein, als sie die Drei sahen.

„Sieh an, sieh an, die Inzuchtsfamilie und das hässliche Entlein.“

„Halt die Klappe, Uwe.“

„Halt die Klappe, Uwe.“

Der Angesprochene öffnete Bill nach und die anderen lachten. Hailie spürte eine wachsende Anspannung der beiden Jungen neben ihr.

„Ach, lasst die Idioten doch. Sollen sie sich in ihrem Hurendasein baden und wohl fühlen.“

Und lachend ließen die Drei sie stehen. Die hasserfüllten Blicke sahen sie nicht mehr, mit denen die Vier sie durchbohrten.

„Sehen wir uns morgen?“

„Ja, der letzte Tag der Ferien.“

„Total doof.“

„Jep.“

Sie verabschiedeten sich und Hailie ging Richtung zu Hause. Sie hasste die vier Jungen. Zwei von ihnen, Uwe und Edwin, gingen in ihre Klasse. Sie waren beide einmal sitzen geblieben und taten auch jetzt nicht allzu viel, um ihre Einstellung zu ändern. Die zwei anderen, Henry und Rob, waren zwei Jahre älter und schon Volljährig. Sie gingen weder zur Schule noch arbeiteten sie. Hailie seufzte. Was dachte sie über die Idioten nach? Nur weil Bill und Charlie sich ein oder zweimal mit ihnen geprügelt hatten, hatten sie einen Hass gegen die beiden eingeschlossen Hailie entwickelt, weil sie immer mit ihnen herum lief.

Dagegen waren die zwei Weasleys total anders. Als sie Hailie zum ersten Mal erzählt hatten, dass sie insgesamt sieben Kinder waren, war Hailie beeindruckt gewesen. Sie selber war Einzelkind. Manchmal ganz schön langweilig. Aber die drei verstanden sich einfach super. In jeden Ferien trafen sie sich regelmäßig und unternahmen viel. Die beiden Rorhaarigen waren ihre besten Freunde. Zusammen mit Binky, ihrer besten Freundin aus Kindertagen. Hailie grinste, als sie über die drei nachdachte. Sie schloss die Tür auf und ging in die erleuchtete Wohnung.

„Mum, Dad. Ich bin da.“

„Ich hasse die Vier.“

„Ich auch. Wenigstens müssen wir sie jetzt nicht mehr sehen.“

Die beiden Jungen gingen durch den dunkler werdenden Wald.

„Schade, dass die Ferien schon vorbei sind.“

„Ja. Du kommst schon ins letzte Schuljahr. Schulsprecher. Pff.“

Sie lachten. Dann wurde Charlie traurig.

„Total doof, dass Hailie ein Muggel ist. Es wäre klasse, wenn sie auch nach Hogwarts gehen würde.“

Bill betrachtete seinen Bruder und ein Gedanke falmte in ihm auf.

„Sag mal, Brüderchen, bist du zufällig verknallt?“

„Was?“

Charlie lief knallrot an.

„Natürlich nicht. Also...“

Er murmelte einiges Unverständliches vor sich hin und Bill musste breit grinsen.

„Wenigstens sehen wir Hailie in den nächsten Ferien wieder.“

Welch Unrecht sie doch hatten.

# Vier Jahre später

Hey

Danke für eure drei Reviews hab mich mehr gefreut!

Und hey! 180 Hits und 9 Favo-Einträge, bin vollkommen begeistert! :)

@Maeily Squizz: Ja Charlie ist toll \*schwärm\* Ja typisch Jungs ^^ hat aber sogar noch was mit dem späteren Verlauf zu tun ;)

@Nelly Potter: Danke ^^

@Claire Greene: Wer weiß wer weiß ^^ Aber das ist leider erst einmal nebensächlich, wie du jetzt merken wirst ;)

Anm.: Es sind jetzt vier Jahre vergangen und ab jetzt schreibe ich in der 1. Person und immer abwechseln aus Charlies und Hailies Sicht.

Viel Spaß!

Und an alle, die mir bisher nix geschrieben haben: haut rein ich beiße nicht ;) ;)

\*Keksehinstell\*

---

## Kapitel 2 – vier Jahre später

„Hailie!“

Eine junge Frau rannte auf mich zu und fiel mir um den Hals. Glücklicherweise erwiderte ich die Umarmung und drückte meine beste Freundin an mich.

„Es ist so schön, dich wieder zu sehen!“

Sie strahlte mich an. Ihre blonden Haare waren kurz und struppig. Sie war braungebrannt und ihre Augen leuchteten.

„Du hast dich kaum verändert in den letzten vier Jahren.“

Sie legte ihren Kopf schief und musterte mich übertrieben lange.

„Du dich aber schon, meine Liebe. Aber nur zum positiven.“

Sie grinste mich schelmisch an und umarmte mich noch einmal. Und zum ersten Mal seit langem fühlte ich mich wieder glücklich. Zusammen gingen wir die staubige Straße entlang und ließen den Bahnhof von Ottery St. Catchpole hinter uns. Mein Koffer rollte und rumpelte über die Straße hinter mir. Binky sah mich immer wieder lächelnd an. Dann fiel ihr Blick kurz auf meinen linken Arm und sofort blickte sie scheu gen Boden.

„Du trägst immer noch eine Stulpe darüber?“

Binky war die einzige, mit der ich über meinen Arm sprechen konnte. Also nickte ich.

„Ich will nicht, dass man es sieht.“

Sie nickte, war aber hin und her gerissen.

„Ich bin nicht so selbstbewusst wie du, Binky.“

Mein Blick wanderte gen Boden und ich spürte wieder einmal die verhassten Tränen aufsteigen. Wütend zwinkerte ich sie weg und atmete tief durch. Binky schien es zu merken, denn sie lenkte sofort vom Thema ab.

„Also, was machen wir die nächsten Wochen oder Monate über?“

„Du weißt, dass ich nicht weiß, wann ich wieder weg bin, ja?“

Trotzdem musste ich lächeln.

„Klar. Aber bis dahin können wir uns schließlich eine schöne Zeit machen.“

„Wie geht's Mike?“

Mike war seit über einem Jahr ihr Freund. Binky hatte sehr viel von ihm berichtet. Leider war unsere Freundschaft die letzten vier Jahre nur eine Brieffreundschaft gewesen, denn nichts in der Welt hätte mich wieder in diese Gegend verschlagen, wenn sie mich nicht letztendlich fast dazu gezwungen hätte. Wir haben

unseren Abschluss, wir sind frei, wir können machen was wir wollen. Das waren ihre Worte gewesen. Also hatte ich mich bereit schlagen lassen.

„Ihm geht's gut. Er muss heute zu seiner Grandma. Demnach haben wir den ganzen Tag allein.“

„Super!“

Ich grinste meine Freundin an und wir erreichten zusammen das kleine Dorf. Ich musste schlucken. Alles sah so aus wie vor vier Jahren, als wir überstürzt umgezogen waren. Unser ehemaliges Haus stand wieder außerhalb, aber dort wohnte seit langem ein altes Ehepaar, laut Binky. Es erinnerte mich an viele Dinge aus meiner Kindheit und meiner Jugend. Als wir am Brunnen vorbei gingen, erinnerte ich mich noch sehr gut an die letzte Begegnung mit meinen besten Freunden.

„Hast du mal wieder was von Bill und Charlie gehört?“

„Also, ich habe gehört, dass Bill außerhalb arbeitet und Charlie sogar in Rumänien.“

„Oh. Echt?“

Trauer überkam mich und ich wunderte mich stark. Natürlich waren wir gut befreundet gewesen und haben viel unternommen. Aber ich hätte nie gedacht, dass mich die Gewissheit über ihre Abwesenheit so traurig stimmen würde. Der letzte Tag von den Sommerferien vor vier Jahren war so schön gewesen. Wir hatten uns zum letzten Mal getroffen, weil Bill und Charlie am nächsten Tag schon wieder zu ihrem komischen Internat gemusst hatten. Wir waren EIs essen gewesen und dann hatte sich Bill schon verabschiedet gehabt. Er musste noch Koffer packen. Charlie und ich haben noch lange auf der Bank beim Brunnen gesessen und einfach nur geredet. Ich weiß, dass ich damals in ihn verliebt gewesen bin. Doch getraut hatte ich mich nichts. Das war wieder einmal typisch für mich. Binky riss mich aus meinen Gedanken.

„Ja. Kennst du noch Tracy?“

Ich nickte.

„Sie hat ein Stipendium bekommen und darf in Harvard studieren.“

„Nein, wirklich? Sie war doch nie so gut in der Schule.“

„Na ja, sie hat sich echt verändert.“

„Uns sie geht extra in die USA, um dort zu studieren?“

Binky nickt und kramte aus ihrer Hosentasche einen Schlüssel hervor, denn wir waren angekommen. Durch den kleinen Wald waren wir gegangen, der in mir so viele Gefühle hervorrief. Ich ignorierte sie einfach.

„Bin wieder da.“

„Bianca? Bist du das?“

Binky zog eine Grimasse. Sie mochte ihren Namen ganz und gar nicht.

„Ja.“

Mrs Kelvin kam aus der Küche und strahlte mich an.

„Hailie! Wie geht es dir? Schön, dich wieder zu sehen!“

Und schon fand ich mich in der nächsten Umarmung wieder. Dann setzten wir uns zusammen an den Esstisch und erzählten.

Es war ein lustiger Nachmittag. Binky hatte ein super Talent, ihr passierte Dinge auf äußerst unterhaltene Art und Weise darzustellen und nachzuerzählen.

„Und wie sind eure Jungs so?“

Binky grinste mich frech an.

„Auch nicht anders als hier. Manche sind nett, andere eher nicht.“

Sie wusste genauso wie ich, dass ich ihrer eigentlichen Frage auswich und sie hakte sofort nach. Sonst wäre sie nicht Binky.

„Du weißt genau, was ich meine. Stehst du auf jemanden?“

Ihre Mutter grinste genauso kindisch wie sie und ich musste unwillkürlich grinsen.

„Es gab da mal einen...“

„Ha! Ich wusste es.“

Binky lachte laut. Ich erzählte von Paul, einem netten Jungen, der in meiner Klasse war. Leider war aus uns beiden nie etwas geworden. Und dann haben wir uns nicht mehr gesehen wegen den Abschlussprüfungen. Wir redeten und redeten. Um halb sieben klingelte es an der Tür und Binky sprang mit leuchtenden Augen auf.

„Das ist Mike.“

Sie rannte zur Tür und kurz darauf erschien sie mit einem verflucht gut aussehendem Jungen wieder ins Zimmer. Mist! Warum waren die guten, netten, super aussehenden Jungs immer schon vergeben?

„Hey, ich bin Mike. Du bist Hailie?“

Er reichte mir seine Hand und ich nahm sie zögernd. Sein Händedruck war fest und hinterließ ein Kribbeln in meiner Hand. Verdammt! Ich werde mich doch wohl nicht in den Freund meiner besten Freundin vergucken! Schnell versuchte ich an etwas anderes zu denken. Leider wanderten meine Gedanken immer wieder zu diesem hinreißenden Lächeln hin und den strahlenden Augen, die Binky verliebt anschauten.

„Mikes Schwester ist einige Jahre älter und besitzt einen kleinen Klamottenladen im Dorf. Hast du vielleicht gesehen. Wie wär's, lass uns morgen shoppen gehen, wir bekommen auch Prozente!“

Ich nickte und tat begeistert. Das war der große Unterschied. Binky mochte shoppen über alles und früher haben wir uns stundenlang die lustigsten Sachen angezogen und Model gespielt. Doch mittlerweile hasste ich es einfach. Jeder Verkäufer guckte schräg auf meine bunten Stulpen und wollte sie mir abschwatzen. Da hatte ich ehrlich keinen Bock mehr drauf. Ich sah zu den beiden Turteltauben hinüber. Mike zog gerade einen – sehr verführerischen – Schmollmund.

„Du magst mich nur, damit du billiger an deine Klamotten ran kommst.“

„Natürlich, mein Schatz.“

Sie gab ihm einen Kuss und grinste frech. Dann unterbrach Mrs Kelvin die beiden.

„Ich bereite jetzt Abendessen vor. Zeig Hailie doch, wo sie schlafen kann. Ich habe das Gästezimmer hergerichtet.“

Binky nickte und zog mich hinter ihr her.

„Du schläfst natürlich bei mir im Zimmer, ist doch klar. Sonst können wir ja gar nicht bis tief in die Nacht lästern wie früher.“

Ich grinste. Damals hatte ich wenig Schlaf in den Ferien. Denn wenn wir zwei zusammen waren, wurde gelästert und geplaudert, bis die Sonne aufging. Lange hatte ich diese Gespräche vermisst. Ich packte meine Sachen aus und machte es mir auf einem Gästebett bequem, das Mike netterweise schon am Morgen nach dem Aufstehen ins Zimmer getragen hatte.

Der Abend verlief noch sehr lustig, wenn man von meinen verzweifelten Versuchen absah, nicht zu sehr auf das Pärchen zu glotzen. Dann ging ich ins Bad, um mich fertig zu machen. Mein Spiegelbild zeigte eine junge Frau, die ihre braunen Haare gestuft bis zu den Schultern trug. Ansonsten war ich blass und ungeschminkt. Ich putzte mir die Zähne und ging zu Binky ins Zimmer.

---

Und? Freu mich über jedwege Rückmeldung :)))

LG Roya



# Wiedersehen

Hallo!

Danke für eure Kommiss hab mich seeeehr gefreut :))))))

Wiedersehen

@Maaily Squizz: hihhi hab ich dich verwirrt? ;)

@Claire Greene: Hoho gute Idee, aber denk dran: Sie ist ein Muggel und hat keine Ahnung von Zauberei.

Ob sie sie widersieht? Lies, dann weißt du es :)

@Die Evans: Schön, dass du meien FF auch magst :)

Weiter gehts \*Cookieshinstell\*

---

Wiedersehen

*Charlie*

Die ersten Sonnenstrahlen weckten mich schon früh. Von unten hörte ich Mum herum werkeln und von draußen kamen verschiedene Geräusche an mein Ohr. Vögel zwitscherten und Dad schien in der Garage am Handwerken zu sein. Wahrscheinlich baute er wieder an irgendeiner seltsamen Muggelerfindung herum. Ich spürte ein Grinsen auf meinem Gesicht und stand langsam auf. Mann war ich müde. Man sollte vielleicht mal früher ins Bett gehen und nicht bis tief in die Nacht mit seinem Bruder zechen.

"Morgen."

Bill hörte mich natürlich nicht. Der pennte noch tief und fest und träumte vermutlich von seiner neuen Freundin Kristin. Dass er auch so ein Glück hat und so eine süße Freundin abbekommt. Na ja was sollte man machen. Es gab nettere Mädels, die besser aussahen. Sie nahm Bill ja auch nur wegen seines guten Aussehens. Ich fühlte mich direkt besser in meiner Männlichkeit, auch wenn ich ein schlechtes Gewissen Bill gegenüber hatte. Auf dem Weg ins Bad hörte ich weitere Geräusche. Meine Schwester schien wach zu sein und am Spielen. Dann hörten die Geräusche auf.

Ginny lief mir entgegen und sprang mir in die Arme.

"Morgen Brüderchen."

Sie lachte und kicherte, als sich sie kitzelte. Ich drückte sie noch einmal ganz fest und ließ sie wieder herunter. Sie gluckste immer noch und sprang Richtung Küche. Kleiner Wirbelwind.

Nachdem ich mich gewaschen und angezogen hatte, ging ich in die Küche hinab.

"Morgen, Mum."

"Hallo, Charlie. So früh schon auf?"

"Jop. Die Sonne hat genervt."

Mum gluckste und widmete sich wieder ihrer geliebten Hausarbeit.

"Heute fangen die Ferien an und Ron, die Zwillinge und Percy kommen nach Hause. Ich bin ja mal gespannt, wie es Ron in seinem ersten Jahr gefallen hat."

Ich nickte und widmete mich meinem Frühstück. In mich hinein grinsend dachte ich an den Brief, den Ron mir vor ein paar Monaten geschrieben hatte. Hagrid hatte sich einen Drachen angelacht und musste ihn nun loswerden. Also hatten Charlies Freunde, die eh in der Nähe gewesen waren, sich Norberta angenommen und sie in Sicherheit gebracht. Ron schien anscheinend sehr gut mit dem berühmten Harry Potter befreundet zu sein.

"Sag mal, kannst du mir eventuell einen Gefallen tun?"

Mum schaute mich erwartungsvoll an. Was tat man schon nicht alles für seine Mutter, auch wenn man Urlaub hatte und eigentlich Erholung von den Drachen brauchte. Also nickte ich ergeben.

"Gehst du gleich ins Dorf und holst mir noch ein paar Dinge aus dem kleinen Einkaufsladen?"

Wieder nickte ich und stand nach dem Essen auf.

"Ich geh dann mal."

"Das ist lieb von dir, mein Schatz. Heute soll es doch was Tolles zu Essen geben, wenn deine Geschwister nach Hause kommen."

Ich nickte und fühlte mich langsam wie ein Dackel-Wackel oder Wackel-Dackel oder so ähnlich. So ein Ding hatte ich mal im Schaufenster eines Muggelgeschäfts gesehen. Also schnappte ich mir meine Sonnenbrille und ging los.

Das Wetter war unglaublich toll, die Sonne knallte schon so früh auf meinen Kopf herab und schnell spürte ich den Schweiß auf meiner Stirn. Gut, dass es Zauber gab, die mich vor solchen Sachen schützen konnten. Ich zog meinen Zauberstab und zeigte auf diverse Körperstellen, die bekanntlich schnell schwitzten und nette Gerüche abgaben. Zufrieden merkte ich, wie der Schweiß sich in die Poren zurückzog und somit konnte ich ohne Sorge weitergehen. Ja, ich höre mich wahrscheinlich an wie eine Frau, aber ich hasse es, wenn man sich die Klamotten auswringen kann.

Im Dorf angekommen trat ich in den kleinen Einkaufsladen ein und fand nach und nach all die Dinge, die Mum noch brauchte. Eine Coladose nahm ich mir auch noch mit. Nach dem Bezahlen betrat ich wieder den runden Marktplatz und setzte mich auf die Bank beim Brunnen. Lässig lehnte ich mich zurück und öffnete meine kühle Cola. Durch meine dunkle Sonnenbrille konnte ich alle Leute beobachten. Einige kannte ich sogar noch. Eine ältere Dame kam auf mich zu.

"Hallo, Charlie. Wie geht es dir?"

Ich lächelte und schüttelte die Hand der Frau.

"Hallo, Mrs Coolwater. Sehr gut, und Ihnen?"

Sie hatte uns damals, als wir klein waren, immer Eis verkauft. Heute gehörte ihrem Sohn die kleine Eisdiele.

"Danke, danke, ich kann mich nicht beklagen. Ich muss noch ein wenig einkaufen gehen. Wussten Sie, dass..."

Ich hörte ihr nicht länger zu. Zwei Mädchen, die gerade aus dem Klamottengeschäft kamen, hatten meinen Blick auf sich gezogen. Das eine war Binky, sie sah ich eigentlich jeden Sommer und verändern tat sie sich eh nicht. Doch von der anderen konnte ich meinen Blick nicht abwenden. Das konnte doch nicht sein! Sollte es wirklich...?

"Charlie?"

Mrs Coolwater brachte mich wieder in die Realität zurück.

"Tut mir Leid, ich hab leider keine Zeit mehr. Ich muss los. Bis später!"

Ich drängte mich an der verwirrten Frau vorbei und schritt weit aus. Die zwei Mädchen hatten sich mittlerweile weiter von mir entfernt und gingen Richtung Wald, hinter dem Binky wohnte, soweit ich wusste. Schnell eilte ich hinter ihnen her. War sie es wirklich? Mein Herz schlug auf einmal sehr schnell. Die beiden mussten meine Schritte gehört haben, denn Binky drehte sich halb um. Als sie mich erkannte, blieb sie stehen und hielt das andere Mädchen am rechten Arm fest. Sie drehte sich langsam um und wie in Zeitlupe konnte ich auf ihrem Gesicht erst Verwunderung, dann Erkenntnis und dann aufkommende Freude erkennen.

"Charlie!"

---

What you say?

# Das erste Treffen

Huhu

danke für eure Kommiss hab mich sehr gefreut ^^  
An Claire Greene, Maeily Squizz und Die Evans :)))

Weiter gehts!

---

## Kapitel 4 - Hailie

"Charlie!"

Mein Herz hämmerte wie verrückt, als ich ihn erkannte. Er schaute mich erstaunt an und leicht irritiert. Seine roten Haare stachen in der heißen Sonne hervor. Seine Sonnenbrille hatte er abgenommen und hielt sie in der Hand. Zitterte seine Hand? Er hatte sich sehr verändert. Schon immer war er kräftig gewesen und damals hatten Bill und ich ihn wegen seiner kleinen Fettröllchen geärgert. Doch sein Anblick verschlug mir einfach den Atem. Jegliches Fett hatte sich in Muskeln verwandelt, die sich deutlich unter seinem engen Shirt abzeichneten. Sein Gesicht war immer noch herb und an seinen Armen konnte ich einige Narben erkennen. Er schien einen harten Job zu haben.

"Hailie."

Sein Atem schien stoßweise zu gehen, er blickte mich immer noch ungläubig an.

Dann ging es ganz schnell. Er sprintete nahezu die letzten fehlenden Meter zwischen uns auf mich zu und schon fand ich mich in einer langen Umarmung wieder. Mein Herz klopfte immer noch stark und ich erwiderte die Umarmung. Ich sog tief seinen Duft ein, der nach einer Mischung aus Baumrinde und seltsamerweise Ruß roch. Es benebelte mich geradezu und auch nachdem er mich losgelassen hatte, starrte ich ihn an. Binky unterbrach diesen Moment schließlich ziemlich ruppig.

"Tach, Charlie. Wie gehts? Ich dachte, du arbeitest weiter weg?"

Charlie schien aus einer Art Trance zu erwachen und blickte meine Freundin leicht verwirrt an.

"Ja, das mach ich auch. Aber ich habe Urlaub."

Binky nickte geschäftsmäßig und zupfte an meinem Shirt.

"Kommst du, Hailie? Mum hat gekocht."

Ich nickte mechanisch und blickte weiterhin in Charlies Augen. Sie waren so voller Fragen. Fragen, die ich ihm wahrscheinlich nie beantworten könnte. Ungeduldig zog Binky nun an mir und ich setzte mich rückwärts in Bewegung. Charlie wurde unruhig.

"Ich würde mich gerne mal mit dir treffen, Hail."

Ich nickte langsam. Wir entfernten uns immer schneller von dem Rothaarigen.

"Wie wäre es mit heute Abend? Hier am Brunnen? Um acht Uhr?"

Ich wollte antworten, doch ich hatte einen dicken Kloß im Hals. Also nickte ich wieder. Dann waren wir im Wald.

"Pfff, der ist doch eh wieder auf der Suche nach einer Neuen. Sein Bruder hat sich die Cousine von Clara geschnappt, die zu Besuch hier ist."

"Bill ist auch hier?"

"Ja, scheint auch Urlaub zu haben. Jetzt komm."

"Warum bist du so negativ den Zweien gegenüber? Das war doch früher nicht ganz so."

Binky wurde knallrot und ich wusste instinktiv Bescheid.

"Hattest du was mit ihnen?"

Sie nuschelte vor sich hin.

"Nur mit Bill. Aber auch nur ein paar Wochen, bis er letztendlich seinen Job außerhalb angenommen hat."

Ich konnte nicht sagen warum, aber es erleichterte mich zutiefst, dass Binky Bill genannt hatte und nicht Charlie.

"Ich weiß nicht, ob ich heute Abend zum Brunnen gehen soll."

"Das fragst du noch? Natürlich nicht!"

Damit war das Thema für meine Freundin beendet.

Das Abendessen verlief ruhig. Ich hatte absolut keine Lust, mich zu unterhalten, denn ich war in Gedanken versunken. Charlies Auftauchen hatte mich vollkommen aus der Fassung gebracht. Ich war damals verschwunden, ohne dass ich ihm oder seiner Familie Bescheid gesagt hatte. Laut Binky waren die zwei Jungen in den Weihnachtsferien zu mir nach Hause gekommen und hatten sich gewundert. Das Haus hatte leer gestanden. Mir war es sehr schwer gefallen, ohne ein Wort zu verschwinden, aber es hatte sein gemusst. Ich spürte eine große Trauer in mir hochkommen. Ein sehr bekanntes Gefühl. Es hatte mich die letzten vier Jahre lang verfolgt und mein Leben in seine Bahnen gelenkt. Der Kloß in meinem Hals, den ich seit der Begegnung mit Charlie sprte, wurde dicker und schnürte mir die Kehle zu. Ich hörte Binky erst, als sie mich anstupste.

"Hey, Träumerin. Ich bin jetzt weg."

Ich sah sie an und fragte mich, wo sie nur hin ging. Langsam dämmerte es mir. Stimmt, sie war ja mit Mike fürs Kino zu Zweit verabredet. Wirklich nett... aber ich gönnte es ihr ja. Außerdem ging ich diesem Mike aus dem Weg, weil ich Angst hatte, dass ich mich in ihn verlieben könnte. Obwohl er mir mittlerweile nicht mehr so toll vor kam, denn immer wieder stahl sich das Bild von einem mir sehr bekannten Rothaarigen vor mein inneres Auge.

"Viel Spaß."

"Werde ich haben. Und du mach dir einen ruhigen Abend und schau was Fernsehen oder so."

Ich nickte mechanisch und sah meiner Freundin nach, die strahlend aus dem Haus verschwand.

"Und, was hast du heute Abend vor?"

Mrs Kelvin schaute mich erwartungsvoll an.

"Keine Ahnung. Mal schauen."

Ich half ihr den Tisch abzuräumen und ging dann ins Zimmer hinauf. Aus dem Dachfenster konnte ich dunkle Wolken sehen und kurz darauf prasselte ein starker Sommerregen auf das Dach. Ich seufzte. Das Wetter schien sich meiner Laune anzupassen. Auf dem Bett liegend verschränkte ich die Arme hinter dem Kopf und starrte an die Decke.

Natürlich wollte ich ihn wiedersehen. Er hatte mir damals so viel bedeutet. Aber er würde nach einer Antwort verlangen. Ich konnte es ihm einfach nicht erzählen, dafür war ich noch nicht bereit. Wie ich so da lag, spürte ich die alten, wohl bekannten Gefühle wieder in mir aufkommen. Hass gegen die Leute, die mir das alles angetan hatten. Aber auch Angst und Misstrauen gegen alles und jeden. Niemand außer meinen Eltern und Binkys Familie wusste Bescheid. Das hatte die Polizei uns damals versprochen. Ich spürte erneut Tränen meine Wangen herab laufen und fühlte mich einfach nur verlassen und allein. Mein Blick fiel auf die Uhr an der Wand. Es war zehn vor Acht. Mein Herz schlug auf einmal schneller und der Kloß bildete sich wieder. Ich gestand es mir endlich ein: Ich vermisste Charlie schrecklich. Als ich ihn nachmittags gesehen hatte, waren all die Gefühle wieder hochgekommen, die ich damals fr ihn empfunden hatte. Die tiefe Freundschaft, die uns beide verbunden hatte, sie konnte doch nicht einfach verschwunden sein. Mit einem Ruck setzte ich mich auf und wischte mir trotzig die Tränen aus dem Gesicht. Dann sprang ich auf meine Beine und lief dir Treppe hinunter.

"Ich bin noch im Dorf. Bis später."

Bevor Mrs Kelvin mich aufhalten konnte, war ich aus der Haustüre geschlüpft und zog mir meine Vans über die Füße. Schnell eilte ich die kleine Auffahrt hinunter und auf den Wald zu. Kurz stockte ich. Die Bäume lagen dunkel vor mir und der Weg schlängelte sich hindurch. Glücklicherweise gab es mittlerweile funktionierende Lampen, so dass es nicht vollkommen dunkel war. Trotzdem verspürte ich eine riesige Unbehaglichkeit im Wald und rannte schnell hindurch. Meine Uhr sagte mir, dass es schon Acht Uhr war und ich versuchte, noch schneller zu rennen.

Das beklemmende Gefühl der Ungewissheit und Angst verließ mich, als ich den Wald verlief und die Lichter von Ottery sah. Es war schon Zehn nach Acht und ich war vollkommen aus der Puste. Nach weiteren fünf Minuten war ich am Brunnen und blieb mit Seitenstichen stehen. Mein Atem ging schwer und meine Augen huschten über den Platz. Wellen der Enttäuschung überkamen mich. Er war nicht mehr da. Diese Gedanken vertrieben alles andere aus meinem Kopf. Vollkommen verloren setzte ich mich auf die Bank, pitschnass wie ich war, und fing an zu weinen. Ich spürte die Tränen in Bächen die Wangen herunter laufen.

Warum hatte ich mich denn nicht auch schon früher dazu entschlossen, zu dem Treffen zu kommen?

"Scheiße!"

Ich fluchte vor mich hin und vergrub mein Gesicht in meinen Händen. Zum Glück war es warm, der Regen machte mir nichts aus.

"Hail?"

Voller Schreck ruckte ich hoch. Ein verdatterter und ziemlich trockener Charlie stand vor mir mit verwirrtem Gesichtsausdruck. Er hielt einen großen Regenschirm über sich. Sein Blick verwandelte sich in ein schiefes Grinsen, als er mich da sitzen sah.

"Du siehst aus wie ein begossener Pudel."

Ich musste auch grinsen und spürte mein wieder stark pochendes Herz.

„Tut mir Leid, ich musste Mal für kleine Jungs.“

Er bot mir seine Hand an und ich zog mich an ihr hoch. Glücklicherweise merkte er im Regen und Halbdunkeln nicht, dass ich geweint hatte. Langsam wurde mir doch kalt und ich spürte, wie ich zu zittern begann.

Charlie schien es ebenfalls zu bemerken, denn sein Grinsen wich einem besorgten Gesichtsausdruck.

„Komm, lass uns erst einmal ins Trockene gehen.“

Ich nickte und zusammen gingen wir Richtung eines kleinen Cafés, das auch zu dieser Stunde noch offen hatte. Mein Arm und mein Bein kamen wieder und wieder an Charlies Körper, weil wir so dicht aneinander gingen wegen des Regens und dem für zwei Personen etwas zu kleinem Regenschirm. Ich genoss es und er schien auch nichts dagegen zu haben. In dem Café setzten wir uns in eine kleine, gemütliche Nische und Charlie ging zum Tresen. Ich starrte ihm nach. Was sollte ich ihm erzählen, wenn er mich ausfragen würde? Ich konnte es ihm nicht sagen, auf keinem Fall. Dafür war die Überwindung viel zu groß. Er kam wieder und stellte vor mich sowie vor ihn jeweils eine dampfende Tasse ab.

„Damit du dich wieder richtig aufwärmen kannst.“

Sein Strahlen und sein durchdringender Blick ließen Schauer über meinen Rücken fahren. Er sah verdammt gut aus. Seine braunen, leuchtenden Augen blickten mich an. Ich verlor mich in ihnen. Unwillkürlich musste auch ich lächelnd und als ich mich besann, murmelte ich schnell:

„Danke.“

Wir saßen uns gegenüber und schwiegen. Nachdem ich meinen Blick von seinem Gesicht lösen konnte, wanderte er über seinen Oberkörper und allem, was ich von meinem Platz aus sehen konnte. Er war wirklich sehr muskulös im Gegensatz zu früher. An diesem Abend trug er ein T-Shirt in beige. Es lag eng an seinem Körper an. Ich bemerkte weitere Narben auf seinen Armen.

„Hab ich mich stark verändert?“

Ich schreckte hoch und merkte sofort die Röte in mein Gesicht aufsteigen. Er schmunzelte und ich bemerkte seine ebenfalls prüfenden Blicke, die über mein Gesicht und meinen Körper glitten. Ich wurde dunkelrot und nahm schnell die Tasse in die Hand. Verflucht, war das heiß! Um mir nichts anmerken zu lassen, trank ich trotzdem einen Schluck von dem heißen Kakao. Prompt verschluckte ich mich und hustete.

„Achtung, heiß. Geht's denn?“

Ich nickte nur und schaute in sein besorgtes Gesicht. Dann begann das Verhör. Doch ich würde es ihm nicht leicht machen.

„Wie geht's dir denn so?“

„Ich kann mich nicht beklagen. Und dir?“

„Ebenfalls. Ich habe glücklicherweise gerade Urlaub.“

„Schön. Was arbeitest du denn?“

Er schien ausweichen zu wollen.

„Ach, so ein langweiliger Job auf einer Farm.“

„Eine Farm?“

„Ja.“

„Und was machst du da? Die Tiere versorgen?“

„Genau das.“

„Aha. Interessant.“

Er schien irgendwie erleichtert zu sein und sprang zum nächsten Thema.

„Wo wohnst du denn im Moment? Also wenn du nicht bei Binky bist.“

„In London.“

„Ah. Und, wie ist das Stadtleben?“

„Ganz okay. Viel lauter und hektischer, aber man gewöhnt sich daran.“

Wieder nickte er. Dann wurde er Ernst und ich spürte, dass es jetzt soweit war.

„Warum seid ihr damals so schnell fortgezogen? Wir waren ja nur zwei Monate weg.“

Mein Blick senkte sich zu Boden. Was sollte ich ihm Antworten? Also versuchte ich auszuweichen.

„Hat Binky euch denn nichts erzählt?“

Sein Blick verfinsterte sich.

„Sie sagte nur, dass deine Eltern wegen beruflichen Gründen weg mussten.“

Ich nickte.

„Aber ich dachte, deine Mutter wäre zufrieden mit ihrem Job als Journalistin für die Dorfzeitschrift? Und dein Dad musste doch eh immer in die nächste Stadt fahren zum Arbeiten. Warum musstet ihr denn auf einmal weg?“

Er schien es sich genau überlegt zu haben. Natürlich hatte er das! Ich schalt mich selber einen Dummkopf. Er hatte schließlich Jahre lang Zeit gehabt, sich solche Fragen auszumalen. Ich sagte ihm das, was ich auch allen anderen damals gesagt hatte, die von unserem Umzug mitbekommen hatten.

„Na ja, die Firma von Dad hat seinen Standort verlegt und deshalb mussten wir nach London, damit er den Job nicht verliert.“

Charlie nickte. Überzeugt schien er nicht zu sein. Dann kam die Frage, vor der ich mich am meisten gefürchtet hatte.

„Warum hast du dich nie gemeldet?“

Sein Blick war flehend und seine Stimme drängend. Aber ich konnte einfach nicht. Ich öffnete den Mund um etwas zu sagen, aber da ich nicht wusste was, schloss ich ihn wieder und blickte stumm auf den Tisch.

„Wenn du nichts mehr mit uns zu tun haben wolltest, kannst du mir dann sagen warum? Wir waren so geschockt gewesen, als du auf einmal weg warst. Ohne Nachricht, ohne alles. Wir... ich habe dich vermisst.“

Seine Stimme war immer leiser geworden und ich spürte mit jeder Sekunde mein Herz schneller schlagen. Dann kamen mir die Tränen. Ich konnte sie nicht zurückhalten, dieses Mal nicht. Seine Worte hatten mein Herz durchbohrt.

„Was ist denn los?“

Ich sah ihn an und stockte. Sein Gesicht spiegelte eine Unmenge an Emotionen wider. Überraschung wegen meiner Tränen, Unwissenheit, Trauer, Enttäuschung. Es brach mir das Herz, dass ich ihm nicht mehr sagen konnte. Langsam schüttelte ich den Kopf.

„Es tut mir Leid.“

Es brach aus mir heraus und ich stand ruckartig auf.

„Es geht einfach nicht.“

Und damit rannte ich hinaus. Ich hörte noch undeutlich jemanden meinen Namen rufen, aber ich wollte einfach nur noch hier weg.

# Rückblick Numero Uno und Gespräch mit Bill

Huhu

danke für eure Kommiss hab mich sehr gefreut :)

@Die Evans: bin dabei ^^

@Claire Greene: dann hoffe ich mal dass es auf deiner Fahrt lustig ist und es dir gefällt :)

Ich meine, Abschlussfahrten stehen ja meistens unter dem bösen Stern, Sauffahrten zu sein, auch wenn ich Glück hatte in Budapest ^^

@Maeily Squizz: Ja, mir tun auch beide Leid ^^

So, dann gehts mal weiter, muss im Übrigen mein Vorwort leicht verändern, weil ich nicht glaube, dass die FF max 10 Kapitel hat, aber sehr viel mehr werden es auch nicht...  
genug gelabter.....

---

## Kapitel 5: Rückblick Numero Uno und Gespräch mit Bill

Charlie

Mein Mund stand offen, als ich Hailie hinterher sah. Sie reagierte auf keine meiner Rufe, also ließ ich es dabei. Meine Gefühle spielten Achterbahn, ich hatte keine Ahnung, was ich denken, geschweige denn fühlen sollte. Schwerfällig ließ ich mich auf die Bank fallen und griff nach meinem Kakao. Während ich ihn langsam aus trank, dachte ich über den Tag nach. Zuerst der Schock, Hailie wieder zu sehen. Einfach so. Am helllichten Tag. Ihr geschockter Blick, als sie mich erkannte. Sie hatte geweint, als ich sie am Brunnen gefunden hatte. Ihr seltsames Auftreten verwirrte mich schier endlos. Was war das gerade gewesen? Ich schüttelte meinen Kopf. Was war nur los mit ihr? Warum wollte sie mir nichts sagen?

Bill und ich hatten damals so viele Vermutungen angestellt. Natürlich waren es sinnlose Blödeleien gewesen, denn sie wurde wohl kaum von Du-Weißt-Schon-Wem entführt und verhext. Doch es nagte schon die ganze Zeit an mir. Natürlich konnte ich ihr nicht erzählen, dass es sich bei der Farm um eine Drachenfarm handelte, schließlich war sie ein Muggel. Doch irgendetwas verheimlichte sie mir. Und das war tausend mal schlimmer und wichtiger als mein Job.

Nachdenklich bezahlte ich die zwei Kakao und machte mich auf den Heimweg. Ich wollte sie wieder sehen. Ihr Gesicht war so unglaublich hübsch gewesen, als sie gelächelt hatte. Ihre Haare waren komplett nass gewesen, aber dennoch strahlte sie etwas aus, was ich noch bei keinem Mädchen gesehen hatte. Ich war so tief in Gedanken versunken, dass ich gar nicht mitbekam, wie ich zu Hause ankam.

„Hey, bin wieder da.“

Meine gesamte Familie außer der kleinen Ginny saß am Tisch und schaute mich geradezu erwartungsvoll an.

„Wie war das Treffen?“

„Wie geht's Hail?“

Ich sah Bill an.

„Ganz gut, glaube ich.“

Das wollte ich nun wirklich nicht vor allen besprechen. Also warf ich Bill nur einen bedeutungsschweren Blick zu, den er sogleich richtig deutete und nickte. Fred und George schauten sich kurz an und grinsten. Doch in diesem Moment war ich nicht zu Scherzen aufgelegt.

„Haltet die Luft an, Jungs. Spart euch das für Hogwarts auf.“

Mum schaute zu den Zwillingen und warf ihnen einen bösen Blick zu. Daraufhin verschwand das Grinsen und sie schmorteten vor sich hin.

„Setz dich dich, Charlie, Schatz. Wir reden gerade über die Geschehnisse vom letzten Schuljahr. Es ist ja

so schrecklich, dass Professor Quirrel gestorben ist.“

Ich nickte einfach nur, setzte mich und starrte auf den Tisch. Während die anderen über Hogwarts redeten, warf mir Bill immer wieder Seitenblicke zu und schließlich stand er auf und gähnte demonstrativ.

„Mum, ich geh pennen. Kommst du mit, Charlie? Sonst wach ich wieder auf, wenn du so spät kommst.“

Ich nickte und ließ noch den Kommentar von Fred zu („Wie ein altes Ehepaar“).

„Gute Nacht, Mum.“

Ich gab ihr einen Kuss und nickte den anderen zu.

„Also, was war los?“

Bill hatte sich auf sein Bett geschmissen und sah mich erwartungsvoll an. Ich erzählte ihm genau, was Hailie alles gesagt und getan hatte. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, sagte Bill im Anschluss:

„Sie verschweigt doch irgendetwas.“

Ich nickte.

„Aber ich weiß nicht was und ich habe auch Angst, dass sie mich gar nicht mehr sehen will, wenn ich nachhake.“

Mittlerweile hatte ich mich auch auf mein Bett geschmissen und legte meine Hände hinter den Kopf.

„Ich versteh dich, Brüderchen.“

Wieder ein Nicken von mir.

„Vielleicht braucht sie nur eine Zeit, wer weiß, was vorgefallen ist. Und aufgeben wirst du ja wohl nicht oder?“

Er zwinkerte mir zu. Sein Grinsen, das sich schon die ganze Zeit auf seinem Gesicht zeigte, verwirrte mich.

„Was?“

„Ach komm schon. Du fandest sie damals so toll, das wird sich doch nicht sehr geändert haben oder?“

Ich spürte die Röte in mein Gesicht aufsteigen. Mein Herz pochte leicht schneller, als ich an Hailie dachte.

„Wie ist sie denn so?“

Bill sah mich an. Mein Blick wanderte gen Decke.

„Sie hat immer noch ihre braunen Haare, aber sie trägt sie nur noch bis zu den Schultern. Genau wie früher hat sie dieses Strahlen in den Augen, außer wenn sie von den letzten vier Jahren redet. Dann wirkt sie stumpf und hinter ihren Augen sieht man einen inneren Kampf mit sich selber. Sie ist fraulicher geworden, sie sieht einfach noch viel hübscher aus als damals.“

Als ich geendet hatte, brannte mein Gesicht. Wie konnte ich nur so etwas zu meinem Bruder sagen. Er reagierte auch nicht. Also drehte ich meinen Kopf und erwartete, ihn grinsend da sitzen zu sehen. Aber stattdessen sah er nachdenklich zur Decke und blickte mich dann ernst an.

„Wie wäre es, wenn wir sie einfach darauf nicht mehr ansprechen und so tun, als gäb es keinen besonderen Grund, warum sie vor vier Jahren weg gegangen ist. Dann ist die Situation einfacher für sie wie für uns und dann können wir uns wieder anfreunden. Wenn sie dann irgendwann darüber reden will, wird sie ja keiner daran hindern. Aber bedrängen ist bestimmt das Falsche. Und du willst doch wieder etwas mit ihr unternehmen oder?“

Ich nickte, wie schon so oft an diesem langen Tag. Dann gähnte ich und streckte meine müden Glieder aus. Es war schon nach Null Uhr.

„Lass uns pennen.“

Bill stimmte mir zu und wir schmissen uns in Boxershorts in unsere Betten. Ich konnte lange nicht schlafen, weil immer das Bild einer bestimmten hübschen Dame durch meinen Kopf wanderte.

~~~~~Rückblick~~~~~

Die zwei Rothaarigen saßen am Brunnen im Dorf und schauten sich um. In den Sommerferien war hier relativ viel los und sie konnten einige andere Jugendliche in ihrem Alter sehen. Der jüngere und weitaus kräftigere Junge sah zu seinem Bruder hoch.

„Und du meinst, dass du in einem Muggeldorf nette Mädels kennen lernst?“

„Ach klaro! Die sind ahnungslos und dumm.“



„Was?“

„Ach, Charlie, das war ein Scherz. Ich hab schon einige nette Leute hier kennen gelernt. Zuerst gucken die doof, weil wir so weit außerhalb wohnen, dann ist genau das interessant, du wirst schon sehen.“

Charlie schaute weiter zweifelnd umher. In der Nähe standen drei Mädchen, sie schienen dreizehn zu sein, also etwa in Charlies Alter. Was auch immer Bill mit denen anfangen wollte, er schielte die ganze Zeit schon zu ihnen. Leicht gelangweilt streckte sich Charlie und legte die Arme hinter den Kopf. Bill setzte sich seine Sonnenbrille auf und versuchte, cool aus der Wäsche zu gucken. Die Mädchen kicherten und schauten hin und wieder herüber. Zwei weitere Mädels kamen zu ihnen und sofort hatte sich Bill eine ausgesucht. Ein frech wirkendes Mädel mit kurzen Haaren und Sommersprossen im Gesicht. Sie strahlte und hatte enge Klamotten an. Ihre Freundin war nicht so aufgedonnert, sondern stand mit den Händen lässig in den Hosentaschen neben ihr und lächelte die andern Mädchen an. Bill grinste nun offen hinüber und die Kurzhaarige grinste keck zurück. Charlie schüttelte nur den Kopf. Was für ein Affentheater. Das sah die Freundin wohl genauso, denn sie warf ihm einen wissenden Blick zu und grinste. Bill indessen war aufgestanden und schlenderte lässig zu den Fünfen hinüber. Sein Bruder seufzte und schlurfte hinterher.

„Na ihr. Genießt ihr den schönen Tag?“

Die fünf Mädels schauten zu Bill hoch, der ziemlich groß für sein Alter war und zwei von ihnen fingen an zu kichern. Die Braunhaarige hob ihre Nase hoch und sagte leicht eingebildet:

„Bis gerade ja.“

Wieder Kichern. Voll nervig. Immer dieses Getue. Charlie stand hinter seinem Bruder und scharfte mit seinem Fuß auf dem Boden herum.

„Die drei hier kenne ich schon, aber dich Schönheit haben meine Augen noch nie erblickt. Wohnst du schon lange in Ottery?“

Bei Merlin, Bill! Wie konnte er nur so reden? Charlie verdrehte die Augen und die Freundin der Hübschen lachte laut, woraufhin sie sich einen bösen Blick einhandelte.

„Sorry, Binky.“

Sie grinste jedoch weiter und murmelte etwas von Eis holen. Dann verschwand sie langsam Richtung Eisdielen, nicht ohne Charlie noch eine Grimasse Richtung ihrer Freundin und Bill zu werfen. Da ihm eh langweilig war, ging Charlie hinterher. An der Eisdielen holte er sie ein und sie standen nebeneinander an der Theke.

„Hat dein Bruder immer solche Sprüche drauf?“

„Ja, allerdings.“

Sie grinste und sah die ältere Verkäuferin an.

„Hallo, Mrs Coolwater.“

„Hallo, Hailie. Charlie. Was bekommt ihr denn heute?“

Sie lächelte die Zwei an. Hailie bestellte sich zwei Kugeln Himbeer und Schokolade, doch Charlies Ohren liefen rot an und er murmelte etwas von „heute nicht.“

Er hatte nicht viel Geld, da seine Eltern nicht sehr viel verdienten, und Muggelgeld hatte er im Moment gar keines. Manchmal tauschte er etwas um, aber nur, wenn sie sowieso gerade in der Winkelgasse waren.

„Mal schauen, was aus den Zweien geworden ist.“

Hailie holte ihn wieder in die Gegenwart zurück. Charlie grinste und zusammen schlenderten sie langsam zurück.

„Du heißt also Hailie?“

„Und du Charlie?“

Beide nickten und grinnten.

„Und läuft deine Freundin immer so aufgetackelt herum?“

„Oh ja. Ziemlich störend manchmal, kannst du dir ja denken.“

Sie kicherte.

„Aber meistens ist es ziemlich lustig.“

„Glaub ich dir.“

„Und ihr wohnt wo?“

„Och, ziemlich außerhalb.“

„Cool. Da ist ja noch weniger los als hier.“

Ihr Grinsen war ansteckend. Zusammen kamen sie in Hörweite von Binky und Bill.

„Also willst du nicht mit mir ausgehen?“

„Hmm, ich überleg mir das noch einmal.“

Die anderen drei Mädels schienen einerseits sehr belustigt über dieses Gespräch, andererseits enttäuscht, dass der gut aussehende Bill sie nicht gefragt hatte. Dann war es auch schon vorbei und die Mädchenclique machte sich auf zum Gehen.

„So, wir sehen uns bestimmt noch einmal.“

Hailie sah Charlie an und der sagte schnell:

„Du kannst ja heute Nachmittag zum kleinen See kommen, wir sind da schwimmen, meine Geschwister und ich.“

„Wie viele hast du denn noch?“

„Mit Bill und mir sind wir sieben.“

Hailie machte große Augen.

„Wow. Klasse. Ich bin Einzelkind. Aber hört sich gut an mit dem See. Ich werde eventuell da sein, wenn meine Mutter es erlaubt. Bis dann!“

Charlie winkte ihr hinterher und zusammen mit Bill machte er sich auf zum Fuchsbau.

~~~~~*Ende Rückblick*~~~~~

---

Und was sagt ihr? Ich weiß es war nicht besonders aufschlussreich aber irgendwie mussten die Zwei sich ja kennen lernen, was? ;)

LG Roya

## Rückblick 2 und ein Albtraum

Huhu

danke für eure Kommiss :) )

Will euch nicht weiter auf die Folter spannen also kommt hier das nächste Kapitel!

---

### Kapitel 6 – Hailie

Ich rannte schnell aus dem Dorf hinaus, mir liefen die Tränen nur so übers Gesicht. Wie hatte ich auch denken können, dass dieses Gespräch gut verlaufen könnte? Ich verfluchte mich selber und trottete schließlich langsam daher. Es war zum Schreien. Ich konnte es ihm nicht erzählen, weil... er würde mich nicht verstehen. Ach was sagte ich denn da? Natürlich würde er mich verstehen, aber er würde mich mit anderen Augen sehen. Was damals passiert war, ich konnte es nicht über meine Lippen bringen. Dass Binky es wusste, weil sie es vor vier Jahren mitbekommen hatte, war ein Segen für mich, denn so konnte ich mit ihr darüber reden. Sie hat mir all die Jahre geholfen. Wenn ich niemanden gehabt hätte, wäre ich vollkommen untergegangen in meinem Leid. Mein Herz begann auf einmal wie verrückt an zu rasen und als ich mich aufmerksam umsah, wusste ich sofort warum. Ich war in dem kleinen Waldstück, wo alles begonnen hatte.

~~~~~Rückblick~~~~~

Wieder einmal verfluchte ich Binky, dass sie soweit draußen wohnte. Konnte sie nicht wie jeder normale Bürger von Ottery, außer natürlich Bill und Charlie, denn die waren definitiv nicht normal, im Dorf wohnen? Ich musste grinsen bei den Gedanken an die Jungs. Schade, dass sie sich mit Binky nicht so verstanden. Aber wenn meine beste Freundin mich um halb neun Abends von der Couch holte, weil sie wieder einmal Kummer wegen irgendeines Typen hatte, musste ich natürlich sofort los. Es würde mich mehr bedrücken und mitreißen, wenn es nicht fast jede Woche wäre wegen jeweils verschiedenen Typen. Der Wald begann und ein Kribbeln stieg in meinem Bauch auf, wie immer, wenn ich ihn im Dunkel durchquerte. Um mir etwas mehr Mut zu machen, fing ich an zu pfeifen und schneller zu gehen.

Dann hörte ich Stimmen. Bestimmt Leute mit ihren Hunden oder so. Aber es war eher grobes Gelächter und warum auch immer, ich bekam Gänsehaut. Irgend woher kannte ich die Stimmen. Sie kamen von links neben mir, aus dem Wald. Verwundert blieb ich stehen und sah ins Dunkle. Es fröstelte mich schon wieder. Warum musste ich auch so ein Angsthase sein? Die Stimmen wurden lauter und dann sah ich die Schatten von vier Personen. In dem Moment, in dem ich sie erkannte, war es zu spät zum Fliehen. Mein Herz raste wie wild, denn ich war ganz allein...

~~~~~Rückblick Ende~~~~~

„Hey, Hailie!“

Ich schreckte aus meinen Gedanken. Mein Puls war beschleunigt, ich war die letzten Meter gerannt. Die Erinnerung an damals hatte mit gepackt und meinen Schritt automatisch verschnellert. Binky kam mir entgegen gelaufen, sie war gerade aus einem Auto gestiegen, dass vor ihrem Elternhaus parkte.

„Wo kommst du denn her? Du bist ja vollkommen nass.“

„Ich wollte noch einen Spaziergang machen.“

„Allein? Im Wald? Das soll ich dir glauben? Außerdem hat es vor einer halben Stunde aufgehört zu regnen.“

Binky zog mich mit ins Haus, ihr Mike kam hinterher. Würde der etwa über Nacht bleiben? Wir sagten Mrs Kelvin gute Nacht und verschwanden zu Dritt in Binkys Zimmer. Sie und Mike setzten sich eng umschlungen auf ihr Bett und ich ging mir erst einmal die Haare föhnen und mir etwas Trockenes anziehen. Dabei kreisten meine Gedanken nur um eine Sache: Charlie. Als ich ihn heute Morgen gesehen hatte, das erste Mal seit vier

langen Jahren, war ich von einem Gefühl überkommen worden, welchen ich nicht einordnen vermocht hatte. Jetzt wusste ich es langsam. Es waren Gefühle der Trauer, ihn nichts erzählt zu haben, Gefühle der Sehnsucht, weil ich ihn so lange nicht gesehen hatte und auch ein Gefühl der Scham wegen seinen Blicken. Ich seufzte und kämmte mir noch einmal meine Haare aus dem Gesicht. Binky würde eine Erklärung wollen. Wo ich war. Wenn sie es nicht schon längst denken konnte. Sie würde sauer sein...

„Wo bleibst du denn?“

Wieder einmal seufzte ich und schloss hinter mir die Badezimmertür. Binky und Mike saßen immer noch eng umschlungen auf ihrem Bett und sahen mich fragend an, als ich mich wieder auf mein Bett fallen ließ.

„Bin doch schon da. Wie war das Kino?“

„Ach komm, versuch doch nicht, abzulenken. Hast du dich doch mit Charlie getroffen?“

Ich nickte widerwillig und schon verschwand Binkys Augenbraue in ihrem Pony.

„Warum denn? Hatten wir nicht abgemacht, du gehst nicht hin?“

Ich wurde langsam sauer und auch missmutig.

„Das hast du mit dir abgemacht. Hör mal, ich bin alt genug um selber zu entscheiden, was ich mache, okay?“

Sauer drehte ich mich um, wusste aber, dass sie nicht nachgeben würde. Und Recht wie ich hatte...

„Ich will nur nicht, dass du dich wieder in Trauer stürzt. Oder, dass ihr Zwei... dass ihr euch streitet oder so.“

Ich spürte, dass sie eigentlich etwas anderes hatte sagen wollen und leider konnte ich mir in etwa denken, was. Mittlerweile war ich echt wütend. Also drehte ich mich wieder ruckartig zu ihr um und funkelte sie böse an.

„Dass wir uns streiten? Wohl eher, dass wir uns gut verstehen, was?“

Binky funkelte mich nun ihrerseits an und Mike hatte ein verdattertes Gesicht aufgesetzt. Typisch Jungs.

„Du weißt, dass ich dir nur helfen will, ja?“

„Ja, weiß ich. Aber ich weiß schon was ich mache.“

„Und? Hast du es ihm erzählt? Hat er es verstanden?“

Jetzt zögerte ich und sofort sah ich ihren triumphierenden Blick, der mich noch wütender machte.

„Also hast du es ihm nicht gesagt. Und du willst ihn die ganze Zeit anlügen?“

„Das geht dich nichts an, Bianca! Gute Nacht!“

Mit verdammt schnell klopfendem Herzen zog ich mir die Decke über den Kopf und schloss die Augen demonstrativ. Auch wenn die beiden nur noch meinen Hinterkopf zu sehen hatten, wusste ich, dass sie diesen gerade eindringlich musterten.

Es war mir herzlich egal, ich tat so, als würde ich schnell einschlafen. Die beiden flüsterten noch ein wenig über den Abend und gingen dann schlafen. Er schlief also tatsächlich hier. Nicht, dass ich es nicht akzeptierte, aber fragen hätte man ja mal können. Schließlich bin ich Binkys Gast und Mike wohnte fünf Minuten mit dem Auto entfernt. Innerlich schnaubte ich und schlief schließlich doch ein.

„Wen haben wir denn da? Die kleine Miss Ich-bin-so-toll-wenn-meine-Kumpel-dabei-sind.“

Vor mir standen Uwe und seine drei Kumpanen Henry, Rob und Edward, genannt Eddy. Sie grinsten mich an und lachten sich über Uwes Witz halb tot. Ihre Augen waren glasig und in den Händen hielten sie jeweils eine Flasche Hochprozentiges. Rob hielt einen selbstgedrehten Joint in der Hand, den er weiterreichte und dabei kicherte. Sie schienen allesamt vollkommen benommen von ihren Drogen zu sein. Angewidert versuchte ich an ihnen vorbei zu gehen.

„Wohin denn, Schätzchen?“

Eddy stellte sich demonstrativ mit den Händen an den Hüften vor mich und verspernte mir den Weg. Angst kroch langsam in mir hoch. Was hatten sie vor? Uwe stand links neben mir und er kam ganz nah an mich heran. Ich konnte seinen ekligen Atem nach Erbrochenem und Qualm riechen und mir wurde schlecht.

„Hast du denn gar keine Angst so ganz alleine hier im Wald?“

Er lachte laut und ich merkte, wie ich anfing zu zittern. Meine Augen huschten hin und her und suchten eine Fluchtmöglichkeit. Wo konnte ich nur hin? Panisch stolperte ich zurück. Zwei starke Arme umklammerten mich und ich spürte heißen Atem in meinem Nacken.

„Wohin denn so eilig, Babe?“

Es war Uwes Stimme und es schnürte mir langsam die Kehle zu. Dann hob ich vom Boden ab und

strampelte mit den Beinen in der Luft herum.

„Lass mich runter, Idiot!“

„Dir muss man wohl noch Manieren beibringen, was?“

Rob stand vor mir. Er holte aus. Ich spürte einen durchdringenden Schmerz an meiner Schläfe, dann versank ich im Dunklen.

„Hailie! Wach auf.“

Ich schreckte schwer atmend aus meinem Traum hervor und setzte mich auf. Mein Shirt und meine Hose waren nass geschwitzt, ich zitterte stark.

„Alles okay?“

Binky stand neben mir und sah mich besorgt an. Schnell nickte ich.

„Nur ein Albtraum.“

Ich murmelte die Worte mehr zu mir als zu ihr, dann stand ich auf und ging schnell ins Bad.

# Ein schöner Tag am See

Huhu

Bin wieder da ^^

Wow danke für die Kommiss hab mich gefreut ^^

@Maeily Squizz: Mach ich gratis ehrlich ^^

@Claire Greene: Ich denke dass wird sie

@Die Evans: danke und bitte

@dariusfan: danke fürs lesen :) danke für so ein langes Kommiss vor allen Dingen. Ja ich finde dass es über Charlie und Bill auch zu wenig FFs gibt ^^ Ja Uwe ist doof ^^

So weiter gehts!

Have fun und guten Hunga \*Keksehinsteil\*

---

Ein schöner Tag am See

Hailie

Das Wetter war herrlich. Ein richtig schöner Tag zum Baden. Also hatten Binky und ich uns unsere Klamotten geschluppt und sind mit unseren Rädern zu dem kleinen Badesee gedüst, der in der Nähe von Ottery lag. Es war ziemlich viel los, weil der See zentral zu drei weiteren Dörfern lag und alle Kinder hatten Ferien. Auch einige Erwachsene waren da, aber die Anzahl an Jugendlichen überwog am meisten. Zu meinem Bedauern war auch Mike da, sowie ein paar weitere Freundinnen und Freund von Binky und ihm.

„Hey, kommst du mit ins Wasser?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Ich hab eben vergessen mich einzucremen. Ich komme später.“

Also ließ mich die ganze Truppe allein auf den Handtüchern zurück und verschwand im kühlen Wasser. Mit meiner Rechten langte ich in meinen Rucksack und zog die Creme heraus. Nachdem ich Beine und Arme eingecremt hatte, sagte ich laut zu mir selbst:

„Wer cremt mir jetzt den Rücken ein?“

„Das mach dann wohl ich!“

Zwei Gestalten waren rechts und links neben mir aufgetaucht und schmissen sich neben mich. Vollkommen erschrocken schrie ich leise auf und sah in das grinsende Gesicht von Charlie. Auf der anderen Seite sah ich einen rothaarigen mit sehr langen Haaren, der mich freudestrahlend ansah. Ich strahlte.

„Bill!“

Ich umarmte ihn glücklich und dachte endlich mal nicht über die doofe Situation nach. Als ich Bill genug von meiner gerade aufgetragenen Sonnencreme abgegeben hatte, drehte ich mich in gespielter Entrüstung um und sah dem anderen ins Gesicht.

„Und jetzt zu dir, Charlie Weasley. Was fällt dir eigentlich ein, mich so zu erschrecken?“

Der Hundeblick, der von ihm folgte, ließ meine Knie weich werden und ich war heilfroh zu sitzen.

„Tut mir Leid, Hail, aber ich hab dir so lange nicht mehr den Rücken eingecremt.“

Es blickte immer trauriger und dann brach ich in lautes Gelächter aus. Ich schmiss ihm die Tube entgegen und legte mich auf den Bauch.

„Sei lieb zu mir, die Creme ist kalt.“

„Klar, immer doch, Liebes.“

Ich zog in Richtung Bill eine Grimasse, als Charlie die eiskalte Creme auf meinen Rücken tropfen ließ.

„Ich hasse dich.“

Bill lachte und zog sich sein Shirt aus. Auch er hatte eine super Figur bekommen, wenn auch nicht so muskulös wie Charlie. Er war auch größer als sein Bruder und schlaksiger. Doch auch er konnte ein zwei

Narben aufweisen. Die beiden schienen echt einen harten Beruf zu haben.

Ich schloss die Augen und genoss die zärtlichen Berührungen von Charlie. Oh mein Gott, hatte ich gerade daran gedacht, dass sie zärtlich waren? Dann hörten sie auf und ich setzte mich wieder auf. Jetzt zog auch Charlie sein Shirt aus und mir stockte der Atem. Wow, sah der gut aus! Die Muskeln, die sich unter seinen Klamotten immer abzeichneten, sahen in Natura noch viel beeindruckender aus. Auch über seine Brust zogen sich ein paar kleine Narben.

„Ihr beiden seht aus wie zwei alte Knastbrüder.“

„Warum das denn?“

Die beiden schauten verwirrt.

„Na, weil ihr so vernarbt seid. Es fehlen nur noch die Tattoos und der böse Blick und schon wärt ihr abgestempelt für immer.“

Ich lachte und die beiden Jungs fielen mit ein. Das konnte doch noch ein guter Tag werden. Die beiden hatten noch kein Wort erwähnt und somit beließ ich es dabei. Auch wenn sie hin und wieder mit fragendem Gesicht auf meinen linken Arm schauten – ich hatte wie immer eine Stulpe drüber.

„Lasst uns schwimmen gehen.“

Bill sprang auf und gemeinsam gingen wir zum Wasser. Binky schaute gerade zu mir und ich sah, wie sich ihr Gesicht verdunkelte beim Anblick von Bill und Charlie. Sie drehte sich um und schwamm zu ihren Freunden, die sich gerade eine Wasserschlacht lieferten. Ich zuckte nur mit den Schultern und ging vorsichtig mit dem linken Zeh ins Wasser.

„Ach komm schon, du warst doch früher nicht so Wasserscheu.“

Bill grinste mich heimtückisch an und bevor ich realisierte, dass Charlie aus meinem Gesichtsfeld verschwunden war, wurde ich auch schon von hinten hoch gehoben und ins Wasser getragen.

„Nein! Charlie!“

Ich kreischte laut, denn das Wasser war wirklich verdammt kalt. Charlie trug mich soweit, bis wir hüfthoch im Wasser waren und schmiss sich dann mit mir zusammen hinein. Eiskaltes Wasser schwappte mir über den Kopf und ich strampelte. Ich spürte seine Hände immer noch an meiner Hüfte, doch jetzt ließ er mich los und prustend kam ich an die Oberfläche. Charlie und Bill standen neben mir und lachten laut. Nachdem ich einmal im Wasser war, war es okay und ich bespritzte jetzt Bill, der bisher nur bis zur Hüfte nass war. Eine Wasserschlacht begann.

„Das war herrlich.“

Ich lachte immer noch, als wir aus dem Wasser gingen. Die zwei Jungs hatten ihre Handtücher in meine Nähe gelegt und da Binky sich demonstrativ wendete, schnappte ich mir meine Sachen und legte mich zu ihnen. Der Tag wurde immer besser. Die Zwei hatten einen Korb mit Essen mit, den ihre Mutter ihnen zubereitet hatte.

„Typisch Mum.“

Aber keiner der beiden schien es ihr übel zu nehmen, denn sie schlugen kräftig zu. Ich lachte bei dem Anblick von ihnen, als sie nass in Badehose und einer Hähnchenkeule da saßen.

„Das findest du wohl komisch?“

Charlie knurrte leise und sah sie gespielt böse an.

„Jahhh!“

Er legte das Essen beiseite und schubste mich. Ich schubste zurück. Dann spürte ich sein gesamtes Gewicht auf mir, als er sich auf mich schmiss.

„Gott, bist du schwer geworden. Runter, ich bekomme keine Luft mehr.“

Bill lachte mich aus und ich schmiss mit meinem Badelatschen nach ihm.

Charlie

Es hatte mir echt den Atem verschlagen, als ich Hailie in ihrem Bikini da sitzen gesehen habe. Sie sah so verdammt gut aus! In den letzten Tagen schien sie viel Farbe angenommen zu haben, denn ihre Arme und Beine waren viel brauner als der Rest ihres Körpers. Sie hatte so eine schöne Figur... wenn Bill mich nicht wachgerüttelt hätte, hätte ich wahrscheinlich den ganzen Tag da so gestanden. Ihre Haut war so weich und

rein, ich hatte echt gezittert, als ich ihr den Rücken eingecremt hab. Oh Mann.

„Charlie!“

Ich zuckte zusammen. Bill sah mich an und grinste schief. Wir saßen zusammen im Garten und warteten darauf, dass Mum uns zum Essen rief.

„Was los?“

„Du denkst an sie, oder?“

Ich fühlte mich ziemlich ertappt und spürte, wie ich an den Ohren rot anlief. Trotzdem versuchte ich cool zu bleiben.

„Wieso denkst du das?“

Er lachte laut.

„Weil du glasig vor dich hinstarrst und dir Sabber über den Kinn läuft.“

Schnell wischte ich mir übers Gesicht, aber da war nichts. Das brachte Bill noch mehr zum Lachen. Ich schubste ihn und er fiel ins Gras, wo er weiter lachte.

„Ach, lass mich in Ruh.“

Er richtete sich ernst wieder auf und sah mir in die Augen.

„Hey, Brüderchen. Ich freu mich doch für dich.“

„Ach, wofür denn?“

„Tust du nur so oder bist du so doof? Das sieht doch ein Slytherin mit Wirrwarr-Fluch, dass du voll verknallt bist bis über beide Ohren.“

Mein Gesicht brannte und zum Glück kam gerade Mum aus dem Haus.

„Bill! Charlie! Tisch decken!“

Ich sprang auf und eilte Richtung Küche. Bill kam mir langsam hinterher, doch ich sah aus dem Augenwinkeln dieses wissendende Lächeln. Manchmal konnten Brüder echt nerven.

„Hey, Charles!“

„Was wollt ihr, Doppelpack?“

Fred und George standen vor mir. Sie strahlten übers ganze Gesicht.

„Stimmt es, dass du eine neue Freundin hast?“

„Bill!!!“

Er lachte und ließ mit seinem Zauberstab die Teller in den Garten schweben. Ich sah meine zwei jüngeren Geschwister an.

„Nein, das stimmt nicht. Und ihr solltet aufhören, auf Bill zu hören.“

„Sagt der Richtige.“

Bill war wieder da und lachte in sich hinein. Ich hätte ihn echt schlagen können.

„Wer hat eine neue Freundin?“

Ginny und Mum kamen aus der Küche und ich fasste mir an den Kopf.

„Lasst mich doch alle in Ruhe.“

Ich drehte mich um und ging nach draußen.

Das Essen war nervenaufreibend, weil die Zwillinge die ganze Zeit auf der Geschichte herum hackten und Mum strahlte.

„Ich geh noch eine Runde spazieren.“

Ich erhob mich schließlich und verschwand so schnell wie möglich von meiner Familie. Meine Füße trugen mich wie von selbst zu meinem Lieblingsplatz. Eine kleine Lichtung im Wald, an der kaum jemand vorbei kam. Ich setzte mich unter die riesige Eiche und dachte nach. Es stimmte, ich dachte viel an Hailie, aber war das nicht normal? Ich hatte sie doch so lange nicht gesehen und damals waren wir die besten Freunde. Da war es doch vollkommen normal, dass ich mich so für sie interessierte, oder? Ich spürte, wie mein Körper sich langsam entspannte und gab mich meinen Gedanken hin. Doch egal, was mir gerade in den Sinn kam, immer wieder kreisten meine Gedanken um Hail. Sie war so hübsch und klug. Ihre Augen strahlten mich immerzu an. Sie war in meinen Gedanken. Wie ein Fluch verfolgte sie mich. Dann spürte ich etwas in meiner Magengegend. Ich glaubte langsam daran, was Bill sagte. Ja. Ich spürte es ganz genau. Ich war in Hailie verliebt. Der Gedanke machte mich glücklich, aber dann überkamen mich ganz andere Gedanken. Sie mochte mich doch nur wie einen besten Freund, oder nicht? Sie wollte garantiert nicht mehr. Schließlich wohnte sie auch nicht mehr hier und ich arbeitete in Rumänien. Das konnte gar nicht funktionieren. Ich meine, ich hatte nur noch zwei Wochen Urlaub. Wie sollte das gehen? Trauer kam in mir hoch und ich warf missmutig einen



Stein davon. Es sprang ein paar Mal über den Boden und blieb vor den Füßen von Bill liegen. Ich schaute ihn an und wortlos setzte er sich neben mich.

„Tut mir Leid“, sagte er dann nach ein paar Minuten des Schweigens.

„Kein Problem, ich musste es mir selber nur erst eingestehen.“

Er nickte.

„Du weißt, dass ich übermorgen wieder los muss, nicht wahr? Gringotts schickt mich mal wieder.“

Jetzt nickte ich.

„Was willst du jetzt machen?“

Er sah mich fragend an.

„Ach, keine Ahnung.“

Ich erzählte ihm meine Bedenken und er nickte.

„Aber wenn du es gar nicht erst probierst, dann wirst du es für immer bereuen.“

Ich starrte auf meine Füße und wieder einmal nickte ich.

---

Was sagt ihr? War jetzt nicht viel über die Geschehnisse früher aber ich denke auch mal ganz schön ^^  
UND es kamen meine Lieblinge drn vor (Twins forever^^)

LG Roya

# Geständnisse

Hallo!

Danke für eure Reviews, will euch nicht länger auf die Folter spannen :)

@Die Evans: Danke danke :)

@Claire Greene: Hier kommt MEHR :))))))

@Maeily Squizz: Jaa Charlie hats voll erwischt ^^ Die Zwillinge rocken xD xD

---

## Kapitel 8: Geständnisse

### *Hailie*

Schweigend ging ich neben Binky her. Mike war vom See aus nach Hause gefahren. Ich war in Gedanken versunken und merkte nicht, wie sie mich die ganze Zeit anstarrte. Der Tag am See war so schön gewesen mit Charlie und Bill. Wir hatten uns so gut, wenn nicht sogar besser verstanden wie früher. Ich war einfach nur glücklich in ihrer Gegenwart.

„Hey.“

Ich sah hoch und Binky ins Gesicht. Sie schaute traurig.

„Lass uns wieder vertragen. Dafür ist unsere Zeit zusammen zu kostbar, als das wir uns streiten.“

Ich nickte langsam, aber etwas lag mir auf der Seele.

„Dann musst du aber akzeptieren, dass ich mich weiterhin mit Charlie und Bill treffen werde, denn sie sind immer noch meine besten Freunde. Wenn ich es ihnen eines Tages erzähle, dann werden sie mich hoffentlich verstehen. Aber das ist meine Sache.“

Binky sah mich lange an und ich sah es ihr an, dass es ihr sehr schwer fiel. Dann nickte sie.

„Ich will nur nicht, dass du wieder verletzt wirst.“

„Das weiß ich doch, dafür hab ich dich ja auch so lieb.“

Ich umarmte sie erleichtert und sie erwiderte die Umarmung mit einem Lächeln.

„Aber ich kann auf mich selber aufpassen. Ich habe das von damals zwar noch nicht vollständig verkraftet, aber das werde ich und ich glaube fest daran, dass es nur besser werden kann, je mehr ich mich mit meiner Vergangenheit auseinander setze.“

Binky nickte wieder.

„Sag mal, du und Charlie... läuft da denn irgendwas?“

Ich wurde schlagartig knallrot und murmelte:

„Wie meinst du das? Ich mein... Freunde... wie Bill...“

Binky fing lautstark an zu lachen und schlug mir auf die Schulter.

„Schon gut schon gut, Süße. Hab schon verstanden.“

Sie grinste in sich hinein und ich schaute vor mir auf den Boden. Genau das hatte ich mich heute schon die ganze Zeit gefragt. Er war so lieb und sah super süß aus, aber ich meine, wir waren die besten Freunde. Jedenfalls wieder. So wie früher. Dass ich auch schon früher in ihn verliebt gewesen war, übergang ich.

„Und wer kommt jetzt gleich noch einmal euch abholen?“

„Charlie Weasley.“

Mrs Kelvin sah Binky fragend an.

„Na, die Familie, die ganz weit außerhalb lebt. Du kennt bestimmt die Mutter, eine kleine, rundliche Frau mit roten Haaren. Sie geht manchmal hier einkaufen.“

„Ja, ich glaub, ich erinnere mich. Und dann geht ihr ins Kino?“

„Genau. Charlie, Hailie, Mike und ich.“

Ich stand daneben und war geistig abwesend. Charlie schwirrte durch meinen Kopf.

„Hoi, Schlafmütze. Wolltest du dir nicht noch etwas anderes anziehen?“

Ich zuckte zusammen und nickte. Schnell verschwand ich im Badezimmer und zog mich aus. Meine Sachen hatte ich mir schon zurecht gelegt. Ich wusch mich schnell und zog mir Unterwäsche und eine Shorts an. Währenddessen dachte ich nach. Schade, dass Bill schon wieder arbeiten musste. Aber die vergangene Woche war trotzdem super schön gewesen. Charlie hatte ich fast jeden Tag gesehen. Wir waren Eis essen oder am See oder einfach in Ottery. Binky und Mike waren oft dabei gewesen, aber glücklicherweise war Binky nicht mehr so grob zu Charlie gewesen. Heute wollten wir ins Kino gehen. Charlie hatte zuerst gezögert, wahrscheinlich weil er nie so viel Geld hatte. Aber er hatte zugestimmt und somit schwebte ich wieder auf Wolke Sieben. Also einfach weil ich glücklich war. Nichts sonst. Es war einfach eine schöne Zeit.

Ich entschied mich, eine andere Stulpe anzuziehen und zog die grünrot gestreifte aus. Sie landete auf dem Boden. Seufzend sah ich sie an. Die Narbe. Diese scheußliche, hässliche Narbe, die mein Leben zerstört hat. Na ja nicht nur sie... Mein gesamter Arm war kreidebleich, weil niemals Sonne dran kam. Ich drehte mich um und wollte eine neue Stulpe aus dem Schrank nehmen. Ich blieb vollkommen geschockt stehen und sah ins erschrockene Gesicht von Charlie, der gerade ins Zimmer kam. Es lief alles wie in Zeitlupe ab. Sein Blick wanderte zu meinem Arm und seine Augen weiteten sich. Ich riss meinen Körper herum und versteckte meinen Arm. Mein Herz pochte schnell und laut und das Blut rauschte durch meinen Körper. Er hatte es gesehen!

„Es... es tut mir Leid.“

Ich hörte die Tür hinter mir zugehen und stand weiterhin einfach nur da. Dann suchten sich lautlos Tränen ihren Weg in meine Augen und verließen sie in Bächen. Er hatte es gesehen! Sein Blick war geschockt gewesen. Natürlich war er es! Ich zitterte jetzt unaufhörlich und schluchzte. Die Tür öffnete sich wieder und ich hörte Binky reden.

„Was ist los, Hailie?“

Ich reagierte nicht. Ich riss ein Shirt aus dem Schrank, zog es mir rasch über den Kopf, zog meine alte Stulpe über und rannte an Binky vorbei in den Flur.

„Hailie!“

Ich war blind vor Tränen. Mehr strauchelte ich als das ich lief, aber irgendwie schaffte ich es, durch die Hintertür hinaus zu gelangen.

Ich hörte Stimmen hinter mir, aber ich wusste nicht, was sie sagten. All die schlimmen Gedanken kamen wieder hoch. All die Gefühle, die ich Jahrelang unterdrückt habe. Blindlings lief ich voran und es wurde dunkler um mich herum. Schließlich stolperte ich und spürte, wie ich mit den Knien auf Waldboden schlug. Schluchzend hielt ich meinen Arm und kauerte mich zusammen. Die Gefühle wogten in mir wie das Meer bei Sturm. Warum? Warum hatten sie mir das angetan? Warum gerade ich? Warum? Warum? Die Tränen wurde nicht weniger, ich schüttelte mich von einem Weinkrampf in den nächsten. Die Trauer und Verzweiflung, die Wut und das Unverständnis, die Angst und der Hass, sie waren meine ständigen Begleiter gewesen. Wie hatte ich nur glauben können, dass sie verschwinden, nur weil ich mich meiner Vergangenheit stellte? Wie hatte ich so etwas nur glauben können?

Ich hörte Schritte. Es war mir herzlich egal. Dann hörten sie auf und jemand kauerte sich neben mich. Ich spürte starke Arme, die mich in den Arm nahmen und meinen Kopf an eine Brust drückten. Ich schluchzte und weinte und zitterte ohne Ende. Doch die Gestalt gab mir Sicherheit und Zuversicht und langsam beruhigte sich mein Herzschlag wieder. Der Tränenfluss versiegte schließlich und ich sah mit verquollenen Augen nach oben. Mein Herz machte einen Satz. Es war Charlie, der mich mit besorgtem Gesichtsausdruck ansah. Er sagte nichts, aber ich konnte in seinen Augen die Fragen erkennen, die ihn quälten.

„Hey...“

Er flüsterte leise und drückte mich enger an sich. Ich konnte seinen Duft wieder riechen und ich genoss es. Doch ich gab mir innerlich einen Ruck. Ich musste es ihm jetzt erzählen.

„Charlie?“

Er nickte.

„Ich muss dir etwas erzählen.“

„Wenn du nicht willst oder kannst, dann...“

„Ist schon okay. Ich will es erzählen, aber bitte denk dann nichts Schlechtes von mir.“

Er runzelte die Stirn und nickte.

Also begann ich zu erzählen...

---

Was wird sie nur erzählen? oO Seid gespannt ^^  
LG Roya

# HURE

Hey ho

da ich an meinen Schreibtisch gefesselt war, musste ich jetzt ein Kapitel hochladen, sonst wäre ich verhungert (danke an die Evans^^). Hab zwar noch nicht von allen ihr Kommi erhalten, aber ich bin mal nicht so (ich hab Hunga!).

@Maeily Squizz: hehe auf den Gedanken... aber dazu später... ;)

@Die Evans: Bitte schön und danke für das Kilo, was ich durch deine Fesseln bestimmt abgenommen hab ;)

Weiter gehts... ach und: das ist das Wichtigste Kapitel, den es erklärt vieles... viel Spaß ;)

---

Kapitel 9

HURE

*Hailie*

~~~~~Rückblick~~~~~

Ich erwachte mit starken Schmerzen im Kopf. Meine Hände und Füße ließen sich kaum bewegen. Ich lag auf einem Holzboden und laute Musik dröhnte an meine Ohren. Sie verstärkte meine aufwallenden Kopfschmerzen noch mehr. Stöhnend richtete ich mich auf und stellte entsetzt fest, dass meine Hände gefesselt waren. Auch meine Beine waren mit Seilen so fest verbunden, dass es ins Fleisch schnitt. Um mich herum sah ich alte Matratzen, Stühle und einen Tisch. Zwei Jungs saßen auf den Stühlen, einer hockte auf dem Fensterbrett und der vierte kam gerade wieder ins Zimmer hinein. Draußen war es dunkel, in dem Gebäude, was ganz aus Holz zu bestehen schien, sorgten zwei Glühbirnen an der Decke für schummriges Licht. Ich hatte fürchterliche Angst. Wo war ich hier nur gelandet? Wo hatten die Jungs mich hingebacht? Und warum hatten sie das getan? Na gut, das Warum konnte ich mir selber beantworten. Die vier waren vollkommen stoned und betrunken. Ich sah überall Flaschen herumstehen oder liegen, mit Vodga- und Whiskeyresten drinnen. Eine Wasserpfeife stand auf dem Tisch, da war bestimmt nicht nur normaler Tabak drin. Und ihre Joints hatten die Jungs ja auch noch. Leise versuchte ich mich von den Fesseln zu lösen. Es trieb mir die Tränen in die Augen, als sich die dünnen Seile noch tiefer ins Fleisch schnitten. Mein erneutes Aufstöhnen und meine Bewegungen machten die Jungs dann auf mich aufmerksam. Rob stellte die Musik leiser und kam zu mir herüber. Er grinste gehässig und kam mit seinem widerlichen Kopf immer näher.

„Na, Süße. Endlich aufgewacht?“

„Ist die Schlampe wach?“

Eddy lachte laut und nah den Joint von Henry entgegen, der jetzt auch auf mich zu kam. Ich hatte immer mehr Schiss. Mein Herz klopfte wie wild und ich zitterte stark. Was hatten sie vor?

Sie fingen an, mich zu beschimpfen. Ich ließ es einfach über mich ergehen, welche andere Möglichkeit hatte ich auch schon? Nach einiger Zeit wurde ihnen das wohl zu langweilig. Rob und Uwe setzten sich wieder an den Tisch und reichten den Shisha-Schlauch hin und her. Henry kam immer näher zu mir, bis ich seinen ekligen Geruch riechen und das böse Glitzern in den Augen sehen konnte. Er schien vollkommen wahnsinnig zu sein. Dann flüsterte er in mein Ohr:

„Hast du Angst? Nein? Solltest du aber. Du kleines Miststück hast dich lange genug über uns lustig gemacht. Weißt du, was wir alles mit dir machen könnten, wenn wir wollten?“

Er hielt einen Moment inne und kostete voll den Moment aus. Leider wirkte das auch bei mir. Ich bekam langsam tierische Angst und das Zittern wollte gar nicht mehr aufhören.

„Wir könnten dich zu einigen schönen Dingen zwingen, meine Liebe. Weißt du, Uwe und Rob hatten lange

kein williges Mädchen mehr, mit dem sie sich vergnügen konnten. Und ich wäre auch nicht abgeneigt, so ein süßes kleines Ding wie dich zu vernaschen...“

Ich konnte nicht anders. Tränen stiegen mir in die Augen und ich gab ein ängstliches Geräusch von mir. Schallendes Gelächter drang an mein Ohr.

„Also solltest du lieb sein, Schlampe! Denn dann hast du ein wenig länger Schonfrist.“

Und er ging davon, sein hämisches Gelächter hing mir weiter in den Ohren. Mein Herz klopfte mit so einer Wucht, dass ich Angst hatte, es würde aus der Brust heraus brechen.

Das würden sie doch nicht tun! Niemals! Oder etwa doch? Der immer dichter werdende Qualm der Pfeife, der mir unangenehm in die Nase kroch und einen Würgereiz auszulösen begann, die wirren Blicke der völlig zugeröhrten Jungs, die sich weiter und weiter mit Alkohol und Drogen vollpumpten und die gierigen Blicke ließen die Gewissheit bei mir sacken, dass sie zu allem fähig waren. Mein Körper wurde geschüttelt durch die Angst, die nun jeden Winkel meines Körpers auszufüllen schien. Noch saßen sie da und warfen ab und zu höhnische und gierige Blicke auf mich, sie beschimpften mich. Die Zeit verging, ohne dass sie mir näher kamen. Schon hatte ich wieder Mut gefasst. Mut, dass alles gut werden würde. Aber das tat es nicht. Uwe stand schließlich auf und kam mit einer Vodkafflasche zu mir hinüber. Grinsend trank er einen Schluck und ich spürte seinen verlangenden Blick an meinem Körper entlangwandern. Meiner Furcht wanderte ins schier Endlose. Uwe hob grob meinen Kopf und sah mir in die Augen. Er hob die Flasche und setzte sie mir an. Als er schüttete, blieb mir nicht anderes übrig als zu schlucken, denn er hielt meinen Kopf fest und Rob, der sich dazugesellt hatte, hielt mir die Nase zu. Ich spürte das aufgewärmte Getränk meine Kehle hinab fließen und Tränen über die Wange laufen. Als sie die Flasche wegnahmen, hinterließen sie ein sehr flaumiges Gefühl in meinem Kopf. Sie wiederholten es. Hoben die Flasche. Ich musste trinken. Dann war ich vollkommen benebelt. Mein Hirn arbeitete nur noch langsam, ich begriff nicht mehr, was die Jungs vor mir taten. Ich fiel auf den Boden. Mein Kopf schmerzte. Dann war Uwe wieder da, ich konnte ihn riechen, ganz nah bei mir. Ich spürte seine Hände auf meiner Haut. Mir wurde kalt untenrum. Dann wurde ich gepackt und spürte kurz darauf einen riesigen Schmerz in meiner Leistengegend. Er hörte nicht auf. Ich hörte mich selber flehen und betteln, dass er es tun soll. Es tat so weh! Endlich ließ er von mir ab und ich fiel zu Boden. Mein Kopf schwirrte. Mir tat alles weh. Schwindel, Ekel und Übelkeit erfassten mich. Dann war Rob über mir. Es wiederholte sich. Dann Henry. Dann Eddy. Endlich war es vorbei. Ich lag schluchzend in meiner Ecke, alles schmerzte, jede Bewegung tat mir höllisch weh und brannte wie Feuer. Mir wurde schwarz vor Augen.

Ich wachte auf, als mich jemand hoch riss. Jungs riefen etwas.

„Rache.“

Das war das einzige Wort, was mein geschundener Kopf aufnahm. Rache... Rache wofür? Bevor ich einen klaren Gedanken fassen konnte, spürte ich, dass ich über den Boden gezogen wurde. Alles tat weh, noch mehr als vorher. Sie rissen meinen linken Arm zu sich, er knallte auf den Tisch. Zwei von ihnen umklammerten mich, hielten mich fest. Dann tauchte Uwes Gesicht vor mir auf.

„Jetzt, kleine Hure, werden wir dir ein Geschenk hinterlassen.“

Ich verstand den Sinn der Worte nicht, konnte sie nicht einordnen. Man hielt mich fest, ich konnte mich nicht rühren.

Ein Schmerz loderte in meinem Arm auf, als wäre die Hölle auf Erden ausgebrochen. Sengender, alles durchdringender Schmerz durchzuckte meinen Körper. Ich sah grelles Licht aufblitzen. Was war los? Ich spürte, wie sich mein Körper aufbäumte, sich dagegen wehrte, was mit ihm gemacht wurde. Der Schmerz schien mich voll und ganz einzunehmen. Ich spürte nichts als Schmerzen. Warum hörten sie nicht auf? Die Schwärze nahm wieder zu, ich hieß sie willkommen, denn sie hieß weniger Schmerzen. Weniger Schmerzen, weil die Ohnmacht mich rettete...

Das nächste Erwachen war tausend Mal schlimmer als das erste Mal. Mein linker Arm pochte dumpf und lag schwer neben mir. Ich konnte ihn nicht bewegen. Mein gesamter Körper schmerzte wie verrückt, jede Muskelkontraktion wurde zur Qual. Ich lag in einer Pfütze. Langsam schlug ich meine schweren Lider auf und bemerkte, dass es Morgen war. Sonnenlicht schien in die kleine Holzhütte. Es gab den Blick frei auf eine grausame Szenerie. Ich lag in meinem eigenen Blut. Vollkommen geschwächt, wie ich mich fühlte, setzte ich ich langsam auf und kämpfte gegen Schwächegefühle und Übelkeit. Schwindel ergriff mich und ich brauchte mehrere Anläufe, um mich aufzusetzen. Mein linker Arm war dunkelrot. Auf dem Tisch lag ein rot durchtränktes Messer. Daneben lagen ein Feuerzeug und eine Metallstange. Uwe lag neben dem Tisch in

seinem eigenen Erbrochenen, er schnarchte laut. Rob und Henry lagen halbnackt auf einem kleinen Bett, Eddy saß zusammengesunken auf einem Stuhl. Die Einrichtung der Hütte lag überall verstreut, die Shisha war umgekippt und hatte die Asche auf dem Tisch verteilt. Es roch in der ganzen Hütte ekelhaft und widerlich. Was war nur geschehen? Langsam stand ich auf. Ich war nicht mehr gefesselt. Wunden an Armen und Beinen sagten mir, dass die Seile tief eingeschnitten haben mussten. All das nahm ich nur am Rande wahr. Die donnernden Kopfschmerzen ließen mich teilweise nur noch verschwommen sehen, ich wankte zur Tür und stolperte hinaus. Die frische Luft war wie ein Schlag ins Gesicht. Ich war wieder da. Ich erinnerte mich auf einen Schlag, was geschehen war. Meine Knie knickten ein, als mir keuchend Bilder von letzter Nacht durch den Kopf schossen. Die Jungs, über mir, nackt, das Messer, der Schmerz, die Drohungen, der Alkohol. Zusammengekauert saß ich da, Tränen rannen mir ohne Pause über die Wangen. Hinter mir hörte ich einen lauten Schnarcher. Das brach den Bann. Vollkommen aufgelöst wie ich ich fühlte schleppte ich mich durch den Wald. Ich kam auf die Straße. Dahinten war Binkys Haus. Ich wollte nur noch weg hier...

~~~~~Rückblick Ende~~~~~

---

Was ich sagen wollte, Maeily: ... gute Idee, bin ich gar nicht selber drauf gekommen xD xD  
LG Roya

# Die Narbe

Huhu

So, hier hab ich ein neues Kap für euch :)

Danke für eure Kommiss.

@Claire Greene: Deine Fragen werden in diesem Kapitel hoffentlich alle beantwortet.

@Die Evans: Wenigstens etwas zu futtern xD

@Maeily Squizz: hihhi ja die sind schon ziemliche Arschlöcher ... hey hab ne neue Charlie Story angefangen schau doch mal rein (Drachenbändiger)

Weiter gehts!!!

---

## 10. Die Narbe

*Charlie*

Mein Herz klopfte unglaublich wild gegen meine Brust, als Hailie geendet hatte. Meine Gedanken rasten hin und her. Ich konnte keinen klaren Gedanken fassen. Ihre Wangen und ihr Oberteil waren nass von ihren vielen Tränen. Sie hatte immer wieder unterbrechen müssen, weil ein neuer Weinkrampf sie durchschüttelt hatte. Es war so grausam, so schrecklich...

„Binky...“

Ich sah sie an, sie sprach mit brüchiger Stimme weiter.

„Binky und ihre Mum haben sich um mich gekümmert. Sie haben sofort den Arzt gerufen und meine Eltern informiert. Die Polizei hat die vier Jungs noch in der Hütte festgenommen. Sie fanden Spuren als Beweise für meine Geschichte. Ich wollte nur noch weg von hier. Wollte nicht mehr in so einem Ort wohnen. Klar, die Jungs wurden verklagt, zwei von ihnen kamen ins Gefängnis, zwei erhielten Jugendstrafe. Aber ich konnte an so einem Ort einfach nicht bleiben.“

Sie schluchzte und ich nah sie wieder in den Arm.

„Hailie, schau mich an.“

Sie blickte mir in die Augen und ich empfand ein wunderbares Gefühl dabei.

„Du bist so mutig. Du bist so verdammt stark. Ich weiß nicht, ob ich nach so einem Geschehen so ein wunderbarer Mensch geworden wäre, wie du es einer bist.“

Ihre harten Züge, die sie während des Gespräches angenommen hatte, verschwanden und wurden weicher.

„Es war nicht leicht. Ich musste Jahrelang zum Psychiater, aber ich wollte es so. Ich wollte nicht abbrechen, es ging mir besser dadurch. In London konnte ich unerkannt von allen Leuten normal zur Schule gehen, und hier hatten mir Ärzte, Polizei und Binkys Familie versprochen, es niemanden zu erzählen. Denn das hätten die Vier gewollt, da bin ich mir sicher.“

Ihr Ton hatte sich verändert. Er war trotzig und wütend. Ich nickte. Mein Blick wanderte unwillkürlich wieder zu ihrem linken Arm. Im gleichen Moment schalt ich mich einen Narr und Idioten, denn Hailie entging dieser Blick natürlich nicht. Sie seufzte und sah mich nun vollkommen ängstlich an.

„Hör zu, Charlie, ich werde es dir jetzt zeigen, aber du darfst... ich meine... bitte...“

Ihre Augen schwammen wieder in Tränen, sie schien so hilflos wie ein kleines Kind in diesem Moment. Ich drückte sie und gab ihr einen Kuss auf die heiße Stirn. Es schien sie zu beruhigen. Langsam und als ob es schwer wäre, hob sie ihre rechte Hand und rollte die Stulpe ab. Ihre Haut war ganz weiß, denn Sonnenstrahlen kamen sehr selten an diesen Bereich. Dennoch konnte man die Narben sehen, die sich über ihren Arm zogen wie Schluchten in einer Ebene. Rötlich und weißlich hatte sich dort ein Wort gebildet, für immer und ewig lesbar und sichtbar für jeden. Hailie weinte, als ich ihr in die Augen blickte.

„Es stimmt nicht.“

Sie nickte langsam, als seien meine Worte erst spät in ihren Kopf gelangt. Sie flüsterte.

„Es war ihr Markenzeichen. Schon damals. Ihre Initialen...“



Wie lange wir beide da saßen, wusste ich nicht mehr. Hailie lehnte in meinen Armen und beruhigte sich langsam wieder. Wir redeten nicht, es war nicht nötig. Sie hatte ihren Arm wieder in die Stulpe gesteckt. Dennoch wanderten meine Augen immer wieder auf die Stelle, wo ich dieses Wort gesehen habe. Wie hatten die Jungs ihr das jemals antun können? Es war mir einfach unbegreiflich, auch wenn ich mir eingestehen musste, dass die Vier gute Todesser geworden wären. Sie hatten es getan, einfach weil sie Lust dazu gehabt hatten. Und weil Alkohol und Drogen ihr Hirn vernebelt und ihren Sinn für Anstand und die Sicht auf die möglichen Folgen weggewischt haben. Finster wurde mein Blick, Hailie würde ihr Leben lang mit der Angst leben, dass jemand ihren Arm sehen würde. Ich verstand sie vollkommen, warum niemand es sehen sollte. Auch wenn wir beide wussten, dass es nicht stimmte, fremde Leute würden ihr immer mit seltsamen Blicken und Vorbehalten begegnen. Und auch Menschen, die sie kannten, würden sie mit anderem Blick sehen. Das war das gute alte „Menschen in eine Kiste stecken“ oder Vorurteile gegenüber Minderheiten. Ich bekam es doch auch dauernd zu spüren, gerade im Moment. Todesser waren wieder aufgetaucht, Du-Weißt-Schon-Wer war zurück und Muggelgeborene und Blutsverräter wie wir wurden gejagt. Und nicht nur das. Allein schon die Tatsache, dass unsere Familie so groß ist, dass ich sechs Geschwister hatte, das allein reichte in der heutigen Gesellschaft, ob unter Zauberern oder Muggeln, aus, um jemanden zu diskriminieren.

Ich wünschte, ich könnte ihr helfen. Die Narben waren schließlich nicht durch einen Fluch entstanden. Also müsste man sie verschwinden lassen können. Aber was würde Hailie denken, wenn auf einmal ihr Arm wieder normal wäre? Was würde Binky und ihre Familie denken? Oder eher nur Binky, denn wie Hailie mir berichtete, wusste nur sie von der Narbe. Ihre Familie hatte damals nur das Blut am Arm gesehen und dann einen Verband, sie wussten es nicht. Auch ihre Eltern wussten nicht, dass es so schlimm noch immer war, denn auch ihnen zeigte Hailie ihren Arm nicht. Also galt es, Binky und Hailie... aber das konnte ich doch nicht machen. Ich konnte doch nicht meiner besten Freundin und ihrer Freundin eine Gehirnwäsche verpassen. Und es ihr erzählen – das durfte ich doch nicht. Oder? Würde sie es verstehen?

„Du?“

Ich schreckte aus meinen Gedanken hoch und sah in Hailies Gesicht. Es war immer noch leicht gerötet, aber ihr ging es wieder besser. Sie lächelte mich an und ihre Augen bohrten sich so tief in meine...

„Hm?“

„Danke.“

Ich nickte und lächelte. Sie setzte sich auf und nun saßen wir uns gegenüber. Ihr Blick hielt mich gefangen.

„Ich... ich habe dich schrecklich vermisst in all der Zeit.“

Mein Herz hüpfte vor Freude, als diese Worte über ihre Lippen kamen.

„Ich dich auch, meine Kleine.“

Sie kam mir näher und ich glaubte, dass jeder meinen Herzschlag hören müsste, der so lautstark gegen meine Brust trommelte, dass ich nichts anderes mehr hörte. Sie kam immer näher und blieb nur wenige Zentimeter vor meinem Gesicht stehen. Oh Gott, sie sah so unglaublich süß aus, wie sie jetzt den Mund zu einem verschmitzten Lächeln verzog.

„Von nahem siehst du sogar noch besser aus.“

Puterrot lief sie an und auch ich spürte eine riesige Hitze in meinen Kopf steigen. Ich vergaß alles um mich herum, sah nur noch diese strahlenden Augen, den kleinen, süßen Mund, der mir näher kam...

Ihre Lippen berührten meine und etwas explodierte in meinem Kopf. Sanft erwiderte ich den Kuss und hob meine Hand. Sachte legte ich ihn ihr hinter den Kopf und bemerkte, dass auch sie die Arme um mich geschlungen hatte. Es verging alles so schnell... ihre Zunge spielte mit meiner... unsere Lippen rangen miteinander... dann löste sie sich von mir und zog sich zurück. Ich öffnete meine Augen, von denen ich gerade erst bemerkt hatte, dass sie geschlossen waren und sah sie an.

Sie war knallrot und schaute mich unsicher an. Irgendetwas musste ich ihr sagen, aber was? Mein Hirn wollte nicht arbeiten, es schien, als ob sich die Laufräder im Kopf eine Pause gönnten. Also sagte ich das erste, was mir einfiel, während ich in diese wunderbaren Augen blickte.

„Deine Augen sind wunderschön, Hail.“

Ich kam mir einfach unnatürlich dumm vor, so etwas in so einer Situation zu sagen, aber sie lächelte nur noch mehr.

„Danke.“

Dann küssten wir uns wieder und wieder und ich begriff langsam, dass das passiert war, von dem ich seit

Tagen träumte...

---

oO

# Der Plan

Hallo

Großes Sorry an euch weil ich nicht weitergeschafft habe :(

Studium hat gerade begonnen und davor 3 Wochen Vorkurs, war alles etwas eng, aber hier ist das nächste Kapitel!

Es folgt noch eins. Wahrscheinlich. Es sei denn mir fällt noch was sehr Wichtiges ein. Ansonsten, leider vorbei ;)

Danke an Maeily Squizz und Die Evans für eure Kommiss!

---

11. der Plan

Hailie

„Sollen wir wieder zurück gehen? Binky macht sich bestimmt schon Sorgen um dich.“

Ich nickte und Charlie zog mich auf die Füße. Er strahlte mich an und ich lächelte. Mein Herz klopfte immer noch sehr stark von den vergangenen Minuten, in denen wir beide uns nur geküsst hatten. Es war also wahr. Ich hatte mich wieder einmal in den gutaussehenden Rotschopf vor mir verliebt. Es war ein berauschendes Gefühl. Er nahm meine Hand und zog mich hinter sich her. Dann legte er seinen Arm um mich und ich legte ihm meinen Kopf an die Schulter. Wir gingen langsam den Waldweg entlang, den ich vorhin blindlings entlang gestolpert war. Binky und ihre Mutter standen vor der Tür und sahen aufgeregt zu uns hinüber.

„Hey. Geht's dir gut, Süße?“

Meine beste Freundin sah mich besorgt an und ich nickte.

„Ja, mir geht's schon viel besser, danke. Charlie hat mich wieder aufgebaut.“

Wir gingen zusammen ins Haus und Binky merkte sofort, dass meine Hand in der Charlies lag und grinste mich an.

Charlie

Jetzt wusste ich endlich Bescheid. Mein Herz klopfte schon wieder, wenn ich daran dachte, was diese Jungs meiner Hailie angetan hatten. Es war Nacht und ich lag in meinem Bett im Fuchsbau. Immer wieder musste ich an das Gespräch am Nachmittag denken. Diese Mistkerle! Doch etwas anderes war mir im Moment wichtiger. Irgendwie musste man Hailie doch helfen können, immerhin waren wir Zauberer!

Ich ging es immer und immer wieder durch und fasste schließlich einen Plan.

Direkt am nächsten Morgen sprang ich auf und eilte in die Küche. Zum Glück war heute Sonntag, also musste Dad nicht arbeiten. Wenn mir jemand helfen konnte, dann er. Mum stand am Herd und summt vor sich hin.

„Morgen, mein Schatz.“

Sie strahlte mich an und zauberte einen Teller aus dem Nichts, auf den sie sofort Spiegeleier und Speck legte.

„Hier, iss das.“

„Mum, ich wollte eigentlich sofort...“

„Papperlapapp, für Frühstück ist immer Zeit.“

Sie drückte mich auf den nächsten Stuhl und ich ergab mich meinem Schicksal, auch wenn ich am Liebsten

sofort Dad gesucht hätte. Aber bevor ich einerseits Mums Zorn auf mich lenkte und andererseits stundenlang suchte, konnte man doch beides mit einer Klappe schlagen.

„Mum, hast du Dad gesehen?“

„Oh ja, er hantiert mal lieber in seinem Schuppen herum.“

Sie rümpfte die Nase, ich wusste, dass sie die ganzen Muggelsachen, die Dad im Schuppen aufbewahrte, nicht für gut oder nützlich hielt. Im Gegensatz zu ihr fand ich es sehr interessant, dass Dad sich mit solchen Dingen auseinander setzte und hatte ihm früher schon oft dabei zugesehen, wie er an irgendwelchen Motoren und Steckern herumschraubte.

Nachdem ich also das Frühstück in mich hinein geschlungen hatte, verabschiedete ich mich von Mum mit einem Kuss und eilte in den Schuppen. Ich hörte schon von Weitem, dass Dad am Rumoren war. Ich öffnete die Tür und trat in den kleinen, überfüllten Raum und sah ihn vor seiner Werkbank stehen. Er hatte mich nicht gehört. Sein Kopf steckte in einem altmodischen Fernseher und er schien irgendetwas am Basteln zu sein.

„Hey, Dad.“

„Autsch!“

Ich musste grinsen, als mein Vater seinen Kopf an der Fernseherkante stieß, da er sich so erschreckte.

„Mensch, Charlie, hast du mich erschreckt. Was ist los? Willst du mir helfen?“

„Na ja, ich wollte eigentlich was mit dir klären.“

„Oh, okay. Hilf mir aber mal kurz, ja?“

Er reichte mir einen Schraubenzieher und zeigte auf das Gerät.

„Deine Finger sind dünner als meine. Da muss glaub ich irgendwas geschraubt werden. Kannst du das machen?“

Sein Gesicht glühte wieder einmal wie immer, wenn er sich ein neues Projekt aus der Muggelwelt besorgt hatte um es zu bearbeiten. Also fügte ich mich meinem Schicksal und fing an zu schrauben. Natürlich fielen ihm danach noch mehrere Dinge ein, die ich machen konnte und somit kam ich erst nach gut einer Stunde dazu, das Thema anzusprechen.

„Hör mal, Dad. Es geht um Hailie.“

Er sah mich verwirrt an.

„Du weißt schon, das Mädels aus dem Dorf. Mit dem Bill und ich früher so gut befreundet waren. Die jetzt wieder da ist.“

Er brauchte eine Weile, doch schließlich nickte er.

„Ja klar, ich erinnere mich. Was ist mit ihr?“

Seufzend wiederholte ich alles, was Hailie mir gestern erzählt hatte. Dad hörte aufmerksam zu und auch sein Gesicht verzog sich wütend.

„Manche Jugendliche können wirklich scheußlich sein.“

„Nett formuliert, Dad.“

Ich lächelte schwach.

„Was willst du jetzt von mir? Du wolltest etwas klären?“

„Ja. Es geht um Folgendes: Ich weiß, Hailie ist ein Muggel, aber es muss doch irgend eine Möglichkeit geben, dass man ihr das Leid etwas erleichtern kann.“

Ich hatte vorsichtig gesprochen, denn mit der Tür ins Haus fallen kam nie gut an.

„Und was hast du dir da vorgestellt?“

„Nun, es wissen nur vier Leute von dieser Narbe. Du und ich, dann noch Binky und Hailie selber. Ihre Eltern wissen, dass da mal etwas war, aber sie haben den Arm seit Jahren nicht mehr gesehen. Binkys Eltern wissen es nicht und der damals behandelnde Arzt wohnt hier nicht mehr. Selbst wenn, eine Narbe kann verschwinden.“

„Das heißt, du willst die Narbe verschwinden lassen?“

Dad sah mich mit gemischten Gefühlen an, denn er wusste längst, worauf ich hinaus wollte. Ich nickte.

„Wie willst du das anstellen?“

Ich wusste, dass er nicht den Vorgang selber meinte, denn eine Narbe, die nicht von einem Fluch entstanden ist, konnte man bis auf ein paar Rückstände sehr gut entfernen.

„Wir müssten Binkys und Hailies Gedächtnis verändern.“

„Ich dachte mir, dass du das sagst. Du weißt, dass das problematisch werden könnte?“

„Natürlich. Aber Dad, sie ist wirklich verdammt unglücklich.“

Er nickte.

„Du kennst keine andere Möglichkeit, nicht wahr?“

Er kannte mich gut genug, als dass er auf diese Frage eine gegenstellige Antwort erwartete. Ich überlegte immer alles doppelt und dreifach. Also nickte er bloß, als ich den Kopf schüttelte.

„Wir werden das schon irgendwie schaffen.“

Ich nickte erleichtert. Wir würden Hailie helfen können. Man könnte ihr auch die Wahrheit sagen, aber ich wusste nicht, wie sie reagieren würde und ich wollte sie auf keinen Fall verlieren. Dad und ich würden das schon hinkriegen.

Mein Herz klopfte hart und schnell gegen meine Brust, als Hailie und ich zusammen am See lagen. Sie hatte ihren Kopf auf meine Brust gelegt und ich spürte ihre Brust an meiner Seite sich langsam auf und absenken. Wir lagen nun schon seit zwei Stunden hier und sonnten uns. Es war eine Woche vergangen, seit Dad und ich angefangen hatten, einen Plan zu schmieden. Nun war es soweit. Und nicht nur das.

„Musst du wirklich morgen zurück zur Arbeit?“

Mein Herz wurde noch schwerer.

„Ja, Schatz. Es muss sein.“

„Ich kann dich ja mal besuchen.“

Ich wusste, dass sie so etwas sagen würde. Und es tat mir jetzt schon Leid, was ich antworten musste.

„Ich glaube nicht, dass das geht. Wir arbeiten auf einem Privatgelände, auf das kein Unbefugter drauf darf. Es tut mir wirklich Leid.“

Sie schaute mich tieftraurig an. Ich könnte jeden Tag nach der Arbeit mit Flohpulver zu ihr kommen, aber sie wusste nun mal schon, dass ich in Rumänien arbeitete. Manchmal verfluchte ich Binky für ihre große Klappe. Ich hatte lange überlegt, Hailie zu belügen und ihr zu sagen, dass ich hier in die Nähe gehe, aber selbst dann würde sie mich besuchen wollen und wie ich sie kenne, würde sie sich nicht ewig mit einem Nein abbringen lassen. Also blieb nur übrig, in den sauren Apfel zu beißen oder aber ihr die Wahrheit zu sagen. Und Letzteres wollte ich nicht tun, denn solange Du-Weißt-Schon-Wer nicht vollkommen besiegt war, wollte ich Hailie nicht in Gefahr bringen, schließlich war ich im Orden.

In meiner Tasche lag eine kleine Flasche, sie fühlte sich bleischwer an. Nicht wegen ihrem Gewicht, sondern wegen der Folgeschwere ihres Inhalts. Es war ein Schlaftrunk, der Hailie solange außer Gefecht setzen würde, bis wir ihr Gedächtnis modifiziert hätten. Um Binky kümmerte sich Mike. Ohne, dass er oder ich es wussten, hatte Dad letzte Woche herausgefunden, dass auch er ein Zauberer war, der allerdings Privat unterrichtet worden war, weshalb ich ihn nicht von Hogwarts her kannte. Sein Vater arbeitet ebenfalls im Zaubereinanderministerium. Zufälle gabs... aber Binky wusste nichts von unserer Welt. Also ein Problem, um dass wir uns kümmern mussten. Es war alles abgesprochen. Wir würden beide unseren Freundinnen den Trank unterjubeln und uns dann heute Abend im Fuchsbau treffen, wenn Dad zu Hause war.

Es wurde später Nachmittag und die Stunde rückte näher. Ich zog meine Freundin näher an mich und sog ihren Geruch ein. Ich würde ihn so sehr vermissen wenn ich zurück in Rumänien war. Außerdem würde sie bald wieder nach Hause zurückkehren. Es blieb also nur noch heute...

„Was ist los mit dir? Du siehst so nachdenklich aus?“

Hailie schaute mich mit ihren strahlenden Augen an und ich musste lächeln.

„Ach nichts. Ich muss nur dauernd an die bevorstehende Zeit denken.“

Nicht einmal gelogen...

„Ja ich auch. Aber wir schaffen das schon irgendwie. Und zur Not treffen wir uns halt in ein paar Jahren wieder und verlieben uns noch einmal.“

Sie lächelte leicht gequält und ich zog sie auf mich drauf.

„Vergiss es. Solange werde ich garantiert nicht warten. Vorher vergehe ich vor Sehnsucht.“

Sie strahlte mich an und mein Herz wurde wieder schwerer. Es tat nicht gut, sie anlügen zu müssen.

Bald war es soweit, doch ich verdrängte den Gedanken und zog Hailie an mich heran.

„Ich liebe dich.“

Unsere Lippen trafen einander.

# Das Ende

*Hey.. tut mir wirklich unglaublich Leid, dass ich es echt nicht geschafft hatte, ein letztes Kapitel zu schreiben... >.< bewerft mich mit Steinen oder Süßigkeiten (natürlich nur harten Bonbons die auch weh tun...), aber lest doch dieses allerletzte Kapitel noch :)))))))))))))))))))))))))))) \*liebguck\**

---

## 12. Das Ende

*Charlie*

Ich konnte es einfach nicht. Sie lag immer noch in meinen Armen und ein glückliches Lächeln zierte ihr Gesicht. Wie könnte ich ihr einen Schlaftrank verabreichen und sie dann nach Hause verschleppen? Wenn sie aufwachen würde, dann wäre alles vorbei. Hailie hatte schon einmal ein traumatisches Erlebnis gehabt, wenn ihr so etwas ähnliches noch einmal geschah, wäre sie ihr restliches Leben lang verstört. Das konnte ich ihr nicht antun!

Ich weiß, dass ich lange über alle möglichen Folgen nachgedacht hatte, die meine Handlungen mit sich bringen könnten, aber vielleicht könnte man den Plan doch noch ein wenig ändern...

Wenigstens musste Hailie eine Wahl haben.

„Hey. Worüber denkst du jetzt nach? Du bist den ganzen Tag schon so still.“

Mein Herz setzte kurz aus. Was sollte ich tun? Sie sah mich ernst an und setzte sich auf. Ihre nächsten Worte kamen langsam und bedacht.

„Sag mal, was genau ist das jetzt für eine Arbeit, da in Rumänien? Ich meine, wo hast du all die Narben her? Und wieso haftet an dir immer der Geruch von Ruß?“

Sie sah mich jetzt fragend an, aber ihr Blick bohrte sich in meine Augen. Da rutschte es mir heraus.

„Drachen.“

„Was?“

Ihre Augen weiteten sich und suchten in meinen nach der Wahrheit. Gesagt war gesagt, es gab kein zurück mehr. Mein Herz fing schnell an zu pochen.

„Drachen also...“

Sie redete weiterhin langsam, aber sie fand in meinem Gesicht keine Spur einer Lüge oder eines Witzes.

„Daher kommen die Narben?“

Ich nickte und zeigte ihr meinen rechten Arm.

„Bis auf die hier, da hab ich Verstecken mit meinen Brüdern gespielt und mir einen Stock in den Arm gerammt.“

Langsam schien sie zu begreifen, dass ich es ernst meinte.

„Und was war das für ein seltsames Internat, auf das ihr gegangen seid? Doch wohl kein Normales oder?“

Sie war wirklich so schlau, wie ich immer gedacht hatte. Ich schüttelte den Kopf.

„Nein. Hogwarts ist eine Schule für Zauberei und Hexerei. Und ich und meine Geschwister, wir sind Zauberer.“

*Hailie*

Er sah mich so ernst und durchdringend an, aber das hörte sich alles so fantastisch an. Konnte es so etwas wirklich geben? Andererseits, warum sollte er mich anlügen? Er hatte keinen Grund dazu, im Gegenteil. Morgen würde er wieder arbeiten gehen und wäre somit außer Reichweite für mich.

„Warum erzählst du mir das, Charlie?“

Verwirrung machte sich auf seinem Gesicht breit, das bemerkte ich sofort.

„Na, weil ich ehrlich zu dir sein will. Ich will nicht morgen verschwinden und dich in dem Glauben hier

zurück lassen, dass wir uns vielleicht nie wieder sehen werden.“

Ich spürte mich nicken, auch wenn ich immer noch nicht ganz alles verstand.

„Aber was sollte sich an der Situation ändern, nur weil du... ein Zauberer bist?

Er strahlte sie an.

„Wir haben genug Möglichkeiten, von A nach B zu kommen und zwar schnell. Also könnten wir zwei uns oft sehen.“

Eine Woge der Hoffnung spülte durch meinen Körper. Meine Stimme versagte, als ich anfang zu sprechen.

„Das... das geht?“

Jetzt erst spürte ich, wie sehr mich der baldige Abschied mitgenommen hatte. In meinen Augen sammelten sich Tränen und ich fiel ihm um den Hals.

„Oh Charlie, das wäre ja wunderbar!“

Er erwiderte meine Umarmung und drückte mich fest an sich. Dann sah er mir ins Gesicht und ich spürte, dass ihn noch etwas bedrückte.

„Ich bin wirklich froh darüber, dass du mir das gesagt hast. Ich schätze, du wolltest es eigentlich nicht machen oder?“

Er nickte langsam.

„Es ist verboten. Aber Dad und ich hatten einen Plan...“

„Was für einen Plan?“

Er machte mich neugierig. Außerdem flog da ein Gedanke durch meinen Kopf, dem ich nachgehen wollte. Wenn Charlie zaubern konnte, wie er sagte, dann müsste er ja auch...

„Wir wollten dir ein wenig helfen mit deinem Arm.“

Ich sah ihn überrascht an. Er schien meinen Blick falsch zu deuten, denn er setzte sich auf und sah mich entschuldigend an.

„Tut mir Leid, Hail, ich wollte dich nicht beleidigen oder verletzen, ich wollte nur...“

Meine Lippen fanden seine, bevor er weiter reden konnte. Glück durchströmte meinen Körper und ich konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Nach einem langen Kuss, den Charlie glücklich erwiderte, suchte ich fragend seinen Blick.

„In wieweit könnt ihr mir helfen, Charlie?“

Er lächelte jetzt und meine Zuversicht stieg, auch wenn immer noch einige Zweifel an mir nagten. Wer glaubte auch schon sofort an Magie?

„Wir können ihn so herrichten, dass man nichts mehr lesen kann. Eventuell bleiben ein paar klitzekleine Narben übrig, aber die werden nicht der Rede wert sein.“

Ich spürte, wie mein Gesicht sich zu einem Strahlen verzog. Es klang so wunderbar. Zu wunderbar... um wahr zu sein... Meine Hoffnung verpuffte wie eine kleine Wolke am strahlenden Himmel. Das alles konnte gar nicht passieren.

„Hey, Kleine, schau mich an.“

Widerstrebend nahm ich meinen Kopf hoch. Charlie lächelte mich warm an.

„Sieh mal her.“

Er zog aus seiner Tasche ein Stück Holz, dass ich fragend ansah.

„Deine Lieblingsblumen waren pinke Gerbera, nicht war?“

Oh Gott, das wusste er echt noch? Ich nickte und sah gespannt auf das Stück Holz. Innerlich flehte ich darum, es möge wirklich etwas wie Zauberei geben. Oh bitte!

„Schau her.“

Er schwenkte den Stab durch die Luft und auf einmal sprossen Blumen aus der Spitze. Vollkommen verblüfft sah ich auf die Blumen, die wirklich von meiner Liebessorte waren. Charlie überreichte mir den Strauß mit einem schiefen Grinsen.

Da überkam es mich endgültig. Es gab Magie! Zauberei! Das konnte wirklich nicht wahr sein, aber ich sah es doch gerade vor mir. Wieder keimte die Hoffnung in mir auf und dieses Mal glühte sie in mir wie ein Feuer.

„Oh, Charlie. Das ist wunderbar.“

Er zog mich auf die Beine und sah mich etwas hektisch an.

„Na komm, wir haben noch viel vor heute.“

Seine hand schmiegte sich an meine und zusammen gingen wir durch den Wald, in entgegengesetzter Richtung von Binkys Zuhause. Ein Verdacht keimte in mir auf.

„Werde ich heute zum ersten Mal den berühmten Fuchsbau sehen?“  
Er strahlte mich an und legte einen Arm um mich.  
„Ja, das wirst du.“

*Charlie*

Sie hatte es akzeptiert. Bei Merlin, das war das Beste, was hätte passieren können! Immer noch klopfte mein Herz wie verrückt, aber ich fühlte mich so lebendig und froh wie noch nie. Jetzt würde alles gut werden. Wir mussten nur noch nach Hause und das Gedächtnis von Binky modifizieren, dann war alles gut!

Ich konnte es immer noch nicht glauben und drückte meine Hailie noch fester an mich. Ja, es war meine Hailie, denn jetzt würde uns nichts mehr trennen können.

Der Fuchsbau kam in Sicht und ich war gespannt auf Hailies Reaktion auf mein Zuhause.

„Wow. Das Haus ist ja cool.“

Ein Strahlen stahl sich auf mein Gesicht, als ich in ihre glühenden Augen blickte.

„Danke.“

„Wie hält das denn? Ah, okay sag nichts. Lass ich raten: Magie?“

Ich musste grinsen, als ich ihr amüsiertes Gesicht sah. Sie nahm es verdammt gut auf.

„Lern ich jetzt endlich mal deine Geschwister kennen?“

„Ja. Du Arme.“

Wir lachten zusammen und schon kam Mum aus der Tür.

„Oh Charlie, ich dachte, aber...“

„Schon gut, Mum, ich habe ihr alles erzählt.“

Wir hatten sie heute Morgen in den Plan eingeweiht und sie war seltsamerweise damit einverstanden gewesen, und das ohne jegliche Einwände. Sie hatte lediglich gesagt, dass Hailie es nicht anders verdient hätte, da sie so eine schlimme Vergangenheit mit sich herum trug. Ich sah sie wieder an.

„Komm mit rein, Dad wartet bestimmt schon.“

Sie nickte und schaute sich neugierig in unserer Küche um. Aus dem Wohnzimmer kamen einige Stimmen. Gut. Dann müsste Mike mit Binky ja schon da sein. Wir betraten den Raum und ich bekam einen leichten Schreck.

„Binky?“

Hailie sah ihre Freundin geschockt und fragend an, genau wie ich. Denn auch Binky war nicht am schlafen, sondern saß Händchen haltend mit Mike auf dem Sofa und unterhielt sich mit Arthur.

„Hailie, da seid ihr ja. Siehst du, Mike, ich sagte doch, dass er es ihr sagt.“

Sie strahlte ihre Freundin an.

„Mike hat mir von dieser Zauberer-Sache erzählt. Unglaublich, dass es so was gibt. Na ja, meine Tante Claudia hat ja immer schon behauptet, ihr Nachbar würde über Nacht seinen Garten von einer Wüste in eine blühende Landschaft verzaubern. Ich sollte mich nicht mehr über sie lustig machen.“

Ich musste grinsen, typisch Binky. Die zwei Freundinnen umarmten sich lange und sahen dann zu Mike hin. Mist, hatte ich ja vergessen zu erwähnen.

„Hail, Mike ist auch ein Zauberer.“

Sie nickte verstehend. Dann sah sie zu mir.

„Was geschieht jetzt?“

Dad tauschte einen Blick mit mir und stand auf.

„Entweder wir lassen deine Narbe verschwinden und das war es, oder wir können dein Gedächtnis so modifizieren, dass du an damals deine Erinnerungen verlierst. Das ist deine Entscheidung.“

*Hailie:*

Ich überlegte lange hin und her. Es hatte etwas, dieser Gedanke daran, dass ich es niemals mehr durchleben musste in meinen Träumen. Aber andererseits... mein Blick fiel auf Binky, die mir aufmunternd zulächelte und auf Charlie, der mir tief in die Augen blickte. Dann war mein Entschluss gefallen.

„Nein, ich will mich an alles erinnern können. Ich denke, mittlerweile bin ich so gut wie über das hinweg, was damals passiert ist und wenn ich noch mal einen Rückfall erleiden sollte, habe ich die beste



Unterstützung, die man sich nur wünschen kann.“

Binky und Charlie strahlten mich an. Es sollte sie nicht glücklich machen, es war einfach nur die Wahrheit. Mr Weasley nickte und holte seinen Zauberstab aus der Tasche.

„Ich fange dann jetzt an.“

Ich nickte und rollte meine Stulpe vom Arm. Die Hitze stieg mir ins Gesicht, als ich das verhasste Wort auf meinem Arm das Letzte mal sah. Auf Wiedersehen, Hure...

Mr Weasley murmelte einige Wörter und zuerst geschah nichts. Panik ergriff mich. War doch alles nur gefaked? Eine Hand griff nach mir und ich sah dankbar in Charlies Augen. Dann veränderte sich was. Die roten und weißen Flecken der Narbe glühten und mein Arm wurde ein wenig warm. Dann verblassten sich langsam. Ich schloss meine Augen und flehte. Bitte lass es gut werden, bitte lass das keinen Traum sein.

Es war kein Traum. Als die Wärme aus dem Arm verschwand und ich die Augen öffnete, war mein Arm nur noch blass. Bis auf zwei kleine Striche war nichts mehr von der verhassten Narbe übrig. Die Freude überflutete mich so stark, dass mir schwindelig wurde. Charlie hielt mich fest und sah mir fest in die Augen.

„Jetzt bist du frei.“

Ich nickte und verlor mich in einem langen, dankbaren Kuss. Ja, es war vorbei.

---

Danke fürs Lesen und kommentieren :)

Hat mich sehr gefreut.

LG Roya